

# **Eisenbahnheirathen** oder Wien, Neustadt, Brün[n]

*Posse mit Gesang in 3 Acten*

*von Johann Nestroy*

*Musik von Herrn Andreas Scutta*

*[Die Ehstandscandidaten auf der Eisenbahn oder Wien,  
Neustadt Brünn*

*Posse mit Gesang in Drey Acten*

*von J. Nestroy*

*(Die Handlung ist dem Französischen „Paris, Orlean,  
Rouen“ nachgebildet)]*

PERSONEN

IGNAZ STIMMSTOCK, *Guitarre- und Geigenmacher in Wien*

PETER STIMMSTOCK, *Blasinstrumentenmacher in Krems*

EDMUND, *erster Arbeiter bei Ignaz Stimmstock*

PATZMANN, *Portrait- und Zimmermahler*

ZOPAK, *Bäckenmeister in Brünn*

BABETT, *seine Tochter*

NANNY, *seine Mündel*

KIPFL, *Bäckenmeister in Neustadt*

THERES, *seine Tochter*

BRANDENBURGER, *erster Gesell bey Kipfl*

FRAU ZASCHELHUBERINN, *Tandlerin in Neustadt*

JACOB, *Packträger auf dem Neustädter Bahnhof*

(EIN PACKTRÄGER *auf dem Brünner Bahnhof*

EIN BÄCKERGESELLE *bey Zopak*)

*(Der erste Act spielt in Wien, der zweyte in Neustadt, der dritte in Brünn.)*

## I. ACT

*(Laden des Guitarre- und Geigenmachers Ignaz Stimmstock, viele, theils alte theils neue Violinen liegen umher; lincks gegen den Hintergrund lehnt an einem Tisch eine Baßgeige. Im Hintergrunde ist durch Fenster und Glasthüre die Aussicht auf die Straße eröffnet, rechts und lincks eine Seitenthüre.)*

### I. SCENE

*(IGNAZ STIMMSTOCK, EDMUND.)*

*(EDMUND arbeitet an einer Violine, IGNAZ STIMMSTOCK kommt mit einem offenen Briefe in der Hand, aus der Seitenthüre rechts.)*

IGNAZ STIMMSTOCK. Wichtige Neuigkeit –  
überraschendes Ereigniß!

EDMUND *(bei Seite)*. Das wird weiter nichts seyn.

IGNAZ. Stellen Sie sich vor, Edmund, Morgen erst  
hab' ich ihn erwart't, und heut kommt er schon.

EDMUND. Wer?

IGNAZ. Mein Vetter. *(Liest eifrig im Stillen weiter.)*

EDMUND (*b[ei] S[eite]*). Das wird in zehn Jahren einen interessanten geschichtlichen Rückblick für die Zeitung geben. Am 17. July [1]843 ist der Blasinstrumentenmacher Peter Stimmstock von Krems nach Wien gekommen.

IGNAZ. Ja es ist beschlossen ich selbst begleit' ihn nach Brünn.

EDMUND (*b[ei] S[eite]*). Das is gar merckwürdig.

## 2. SCENE

(FRAU ZASCHELHUBERINN, *die Vorigen.*)

ZASCHELHUBERINN. Guten Morgen, musikalischer Seelenfreund, schön guten Morgen!

IGNAZ. Was Tausend die Frau Zachelhuberinn –!

ZASCHELHUBERINN. Aufzuwarten.

IGNAZ. Wie kommen denn Sie so unverhofft –?

ZASCHELHUBERINN. Wie anders als auf der Eisenbahn, dritte Klass', 's unterhaltlichste Fahren; ich mag keine g'spreizte G'sellschaft, wenn ich die erste und zweyte Klass' seh, wird mir immer grün und gelb vor die Augen.

EDMUND (*ffür] s[ich]*). Bescheid'ne Tandlerin, ich weiß hier eine, die nur im Salonwagen fährt.

ZASCHELHUBERINN (*zu* IGNAZ). Mein Zweck is nicht mehr und nicht weniger, als Ihnen zu entführen.

IGNAZ. Was? einen Geigenmacher entführ'n?

EDMUND (*ffür] s[ich]*). Der Romantick is ein neues Feld eröffnet.

ZASCHELHUBERINN (*zu* IGNAZ). Ihre Heurath is so gut als wie abgemacht.

EDMUND (*ffür] s[ich]*). Was, – der heurath't?

IGNAZ. Also sagt sie Ja?

ZASCHELHUBERINN. Sie sagt vor der Hand nicht nein; das Ja spart sie sich zu der Copulation auf. O Sie werden beneidet werden. Auf die Kipflische Theres in Neustadt hätt' so mancher g'spitzt. 's Mäd'l is reich, sauber, brav, g'scheidt, legt keinen Werth auf äußerliche Schönheit.

IGNAZ. Zu was diese Bemerkung?

ZASCHELHUBERINN. Um Ihnen zu trösten; dem Mäd'l ihre Schwachheit sind die Künstler, und weil ein Instrumentenmacher ein Künstler is, und weil viele Künstler zu ihm kommen, so hat sie eine Schneid einen Instrumentemacher zu heurathen, die Mamsell Theres.

IGNAZ. Richtig, Theres heißt sie, den Nahmenstag  
kann man nicht übersehn. Theres fällt an  
Theresia, und Theresia fällt in der Weinles’.

ZASCHELHUBERINN. In der Weinles’ fällt nicht  
Theresia allein.

IGNAZ. Ich weiß; ich bin selber einmahl in der  
Weinles’ g’fall’n; da haben s’ mir einen Uralten  
für ein Heurigen auf disputiert.

ZASCHELHUBERINN. Mit ein Wort, Sie putzen sich  
schön zusamm, und fahren heut’ noch mit mir zu  
Kipflischen Theres nach Neustadt.

IGNAZ (*entzückt*). Heut noch –!?! Göttliche Eisenbahn,  
du hast das Sprichwort – „Das geht auf der  
Extrapost“ – zu Schanden g’macht!

ZASCHELHUBERINN. Ich glaub’s! Die Sechzehn  
Stationen bis Neustadt fährt man in drey  
Viertelstund; ’s Anhalten dauert in Allen  
zusamm höchstens anderthalb Stund – ah so eine  
Reis’ is wirklich ein Genuß.

IGNAZ. Was wird aber mein Vetter sagen, wenn er –  
EDMUND (*hat nach der Straße gesehen*). Da kommt er –!

## 3. SCENE

(PETER STIMMSTOCK, *die Vorigen.*)

PETER STIMMSTOCK (*tritt zur Mitte ein, er trägt ein kleines Felleisen, einen Reisesack, ein Paraplui, eine Hutschachtel, und einige Klarinetten und Flöten halb in Packpapier gewickelt und mit Spagat zusammengebunden*). Vetter – Herr Vetter! Schamsterdiener Herr Vetter!

IGNAZ (*ihm entgegeneilend*). Vetter Peter! (*umarmt ihn*).

PETER. Vetter Ignaz!

IGNAZ. Mein lieber Vetter –!

EDMUND (*ffür] s[ich]*). Na Vetter und kein End'!

PETER (*zu ZASCHELHUBERINN*). Frau Mahm, lassen Sie sich auch umarmen.

IGNAZ. Ich bin ja Junggesell, das is ja nicht meine Frau.

PETER. Was Vetter, nicht deine Frau? (*Zu ZASCHELHUBERINN*) Na, nacher lassen Sie sich erst recht umarmen (*umarmt die sich sträubende ZASCHELHUBERINN*).

ZASCHELHUBERINN. Was fällt Ihnen ein – erlauben Sie –

PETER (*sie schnell loslassend*). Ah so? Sie wünschen keine Umarmung? (*Sich verbindlich verneigend.*)  
Um so angenehmer.

ZASCHELHUBERINN. O, ich bitt', es is nur, wenn man Jemanden nicht kennt.

IGNAZ. Mein Vetter, der Peter Stimmstock –

PETER. Blasender Instrumentenmacher aus Krems.

ZASCHELHUBERINN Ah, also (*zu IGNAZ*) Ihr nächster Anverwandter? Na, wenn das ist – (*will PETER umarmen*).

PETER (*zurückweichend*). O ich bitt', wenn man Jemanden nicht kennt –IGNAZ (*ihm FRAU ZASCHELHUBERINN aufführend*). Frau von Zachelhuberinn, Tandlerin in Neustadt.

PETER (*sich respectsvoll verneigend, aber sich dabey zurückziehend*). Wird mir eine Ehre seyn Ihre Bekanntschaft zu machen, wenn ich einmahl nach Neustadt komm'.

ZASCHELHUBERINN. Haben Sie eine angenehme Reis' gehabt?

PETER. Recht passabel, und für ein Landkutscher hübsch g'schwind. Wier sind erst gestern Vormittag von Krems fortg'fahren.

IGNAZ. Warum schau'n denn die Kremser nicht, daß sie eine Eisenbahn kriegen, als wie die Stockerauer?

PETER. Bey uns wird keine Eisenbahn geduld't, die Frauen leiden's nicht, die Männer rutscheten ihnen zu oft nach Wien. Und, Sie wissen, was die Frauen verbiethen, das is uns Kremsern heilig.

ZASCHELHUBERINN. Wie war denn die Reis'g'sellschaft?

PETER. Unterhaltlich; a Tochter, a Mutter, a Säugling, ein Kadett und eine Ammel. Da hab'n wier uns halt so die Zeit vertrieben, bald hab' ich mit der alten Frau ihrem Parasol g'spielt, hab's immer aufg'spannt' wenn der Kadett die Tochter hat küssen wollen, nacher hab' ich mit'n Säugling g'spielt, nacher hab' ich wieder d'Ammel g'foppt, na, so is der Weg vergangen, ich hab nicht g'wußt wie.

IGNAZ. Na, du wirst Augen machen Vetter, wennst auf die Eisenbahn kommst.

PETER. Ich fürcht mich a Bissel vor die Dampfkesseln, und vor die Lokomotiver.

ZASCHELHUBERINN. Fürchten, vor der Eisenbahn?

PETER. Ja bey mir is es 's erstemahl, und Sie scheinen zwar eine resolute Frau zu seyn, aber 's erstemahl wer'n Sie Ihnen auch g'forchten haben.

ZASCHELHUBERINN. Fahren Sie mit nach Neustadt?

PETER. Bitt' unterthänig nur nach Brünn.

ZASCHELHUBERINN. O, das is nix, da is kein Tun[n]el auf'n ganzen Weg.

PETER. Ich bitt', was für ein Öhl?

IGNAZ (*will ihm erklären*). Tun[n]el –

PETER. Zu was so ein Öhl, auf der Eisenbahn geht's ja ohnedem wie g'schmiert.

IGNAZ. Tun[n]el is eine unterirdische Bahn, die man durch ganze Berge grabt.

ZASCHELHUBERINN (*zu PETER*). Wenn Sie einmahl den schauerlichen Tun[n]el bey Gumpoldskirchen werden passiert haben.

IGNAZ. Das is was Außerordentliches. Ein Tun[n]el, wo einer nothwendig is, das is nix, was seyn muß, das muß halt seyn, aber da hab'n sie mühsam vier Schuh Weingartengrund auf einen Schwibbogen aufg'schottert um nur unterirdisch fahren zu können, das ist Riesenwerck.

PETER. Da lass' ich einmahl die Meinige durchfahren,  
wenn ich s' nimmer mag; stell' mich oben hinauf,  
und bild' mir ein, jetzt is sie unter der Erd'.

ZASCHELHUBERINN. Sie sind also verheurath't?

PETER. Nein ich werd' erst; in dieser Absicht laß ich  
mich ja eben nach Brünn lokomotiverln.

EDMUND (*ffür] s[ich*). Sogar der heurath't, nur ich -  
(*dreht heftig am Geigenwirbel, daß eine Saite springt*).

ZASCHELHUBERINN. Ah! jetzt bin ich erschrocken.

EDMUND. Die E-Saiten is hin.

IGNAZ. So ziehn S' halt a andere auf.

EDMUND. Ja – (*ffür] s[ich]*) ich muß andre Saiten  
aufziehen, *das* Leben ertrag' ich nicht.

IGNAZ (*zu PETER*). Hab schon die ganze Sach'  
abg'macht, (*zu ZASCHELHUBERINN*) Mein Vetter  
heurath't die Tochter vom Bäckmeister Zopak  
in Brünn.

ZASCHELHUBERINN. Die Zopakische Babett?

IGNAZ (*zu PETER*). Alles schon in Ordnung.

PETER. Ich dank dir, da heurath man halt nochmahl so  
leicht, wenn schon alles in Ordnung is, aber die  
Schwierigkeiten mit die Ältern, mit der  
Freundschaft – ich wär da nix dazu.

IGNAZ. Aber du, mitfahren kann ich nicht, ich begleit' dich nur bis zum Bahnhof.

PETER. Du hast mir's aber im letzten Brief noch versprochen.

IGNAZ. Kann nicht Vetter, diese Frau führt mich heut noch so einer Braut in die Arme.

PETER. Was? du heurathst auch?

IGNAZ. Im Süden und Norden geht das Nehmliche vor. Du heurathst in Brünn, ich tentiere deßgleichen in Neustadt, die Nordbahn und die Südbahn führen beyde zum Glück.

PETER. Welcher von uns is denn der nördliche Vetter?

IGNAZ. Na *du*; ich bin der südliche. Jetzt woll'n wier aber a Bissel was schnabulieren bey mir drin.

PETER. I dank dir Vetter, ich hab in Burkersdorf schon dejeuneralaforschettelt, a Krenfleisch, Bratwürstel mit Erdäpfelschmarrn, a ungarisch Rephendl und sechs harte Eyer, ich hab dir fast gar kein Appetit.

IGNAZ. Aber z'sammstampern sollst dich a Bissel, daß du was gleich siehst, wennst ankommst in Brünn.

PETER. Ich kann mich jetzt gleich in Galla versetzen, auf der Eisenbahn, hör ich, giebt's keinen Staub, außer den Kohlenstaub, und der steht recht gut

auf ein schwarzen Frack. (*Nimmt seine Bagage welche er Anfangs abgelegt, wieder zur Hand.*)

IGNAZ. Helfen S' Edmund und führen S' den Vettern in mein Schlafzimmer. (*Die Klarinetten und Flöten bemerkend, welche Peter bey sich hat*). Zu was hast denn die Instrument mitgenommen?

PETER. Mein Schwiegervater hör ich, blast Flatraver, da hab ich is ihm a Paar mitbracht, und die Meinige, möcht ich gern, daß sie Glarinett lernet, und da (*zieht ein Paar Kindertrompeteln aus der Tasche*) hab' ich schon Trompeteln g'macht, für die zu erwartende Nachkommenschaft, bey mir muß die ganze Familie blasen, das is a Passion! (*Geht mit EDMUND in die Seitenthüre links ab.*)

IGNAZ. Die Frau Zachelhuberinn wird mir doch kein Korb geben.

ZACHELHUBERINN. Zu gütig Herr v[on] Stimmstock. (*Geht mit IGNAZ in die Seitenthüre rechts ab.*)





Ich hab in meinem doppelten Mahlergenre zwey ideale Wercke gearbeitet; ich hab mir ein stilles Kämmerlein ausg'mahl'n, die Grundfarb Liebe, mit allen möglichen häuslichen Freuden patroniert, – und dann hab' ich ein Portrait g'mahl'n, nemlich das Portrait von der Frau von Zukunft, so schön, so bildschön, daß ich überzeugt seyn kann, ich hab' sie nicht getroffen; und trotz der beynahigen Gewißheit, daß ich mich mit diese Mahlereyen selber für ein'n Narr'n halt', hab' ich den Entschluß gefaßt, das lärmende Gassenlogis so frivoler Jungg'sellschaft mit der stillen Gartenwohnung des Eh'stands zu vertauschen, die mir wahrscheinlich nur deßwegen so reizend vorkommt, weil ich noch nie drin logiert hab'. Ob die Idee, so eine Idee zu fassen, eine glückliche Idee war, da von hab' ich jetzt auch noch gar keine Idee von einer Idee. Warum soll's aber mißglücken? Dem Glücklichen glückt Alles, und ein Mahler is ja ein glücklicher Mensch. Wier Mahler sind erstens reich, wier haben wenigstens das Vorrecht der reichen Leute, wier

dürfen uns viel erlauben, was man uns zu Guten halt't, weil wier Mahler sind; ein and'rer Mensch dürft' zum Beyspiel gar nicht so dahergehn, wie ich. Wier Mahler sind auch mächtig, wier dominieren im Reich der Pinseley, und wie groß dieses Reich ist, da is noch gar nicht bemessen, denn es werden täglich neue Entdeckungen g'macht. Wier Mahler können sogar ungestraft, was Niemand seyn derf, Satyriker seyn; wier mahlen oft Portraits in einem Schmeichlungsgrad, daß sie offenbar Satyren auf die plumpen Originale sind, aber 's macht nix, der Portraitmaler is der einzige Satyriker, den die Leut' nicht anfeinden, die sich von ihm getroffen finden. Mit einem Wort[,] ich betret' das gefährliche Ehstandsgebieth mit dem gewissen glückerzeugten 's Kannmirnixg'schehngefühl, welches allein der Gefahr das Gefährliche benehmen kann. – Aber wo is denn –

## 5. SCENE

(EDMUND, *der Vorige.*)

EDMUND (*aus Seitenthüre lincks kommend*). Die ganze Welt heurath't, die ganze Welt is glücklich, nur ich –

PATZMANN. Diese Worte mit dem bonmotsfarben Anstrich sind wahrscheinlich auf meinen behorchten Entschluß gemünzt?

EDMUND. Bist du da – das is ja gar was Seltsam's, o Freund, mir is nicht bonmotistisch zu Muth. Es is was Traurig's auf der Welt ohne Frau!

PATZMANN. Ich hab einen Ehemann gekannt, der hat das Gegentheil behaupt't.

EDMUND. Ich kann sie nicht wiederfinden, und ich denck' immer an sie.

PATZMANN. Das is nix, aber ich hab' die Meinige wiedergefunden, und ich kann sie nicht vergessen; das will was g'sagt hab'n.

EDMUND. Weißt noch wie wier damahls in Brünn in Theater waren?

PATZMANN. So hab' ich mich noch nie im Theater unterhalten.

EDMUND. Erinnerst dich noch was s' g'spielt hab'n?

PATZMANN. Nein. In meinem Gedächtniß hat die  
 Lieb' mit ihrer großartigen Ankündigung das  
 Comödizettel rein überpappt.

EDMUND. Wier haben für nichts Sinn gehabt –

PATZMANN. Als für die zwey Sperrsitz' voll  
 Frauzimmer.

EDMUND. Zwey holde Gestalten waren s' –!

PATZMANN. Das grimmige Kokettieren von uns –

EDMUND. Und wie jeder von uns gleich seine Wahl  
 getroffen hat.

PATZMANN. Der eine die eine, der andre die andre.

EDMUND. Ich hab seitdem schon Zehnmahl nach  
 Brünn wollen.

PATZMANN, Ich war seitdem schon Zwölfmahl dort.

EDMUND. Du warst dort?

PATZMANN. Für was wär' denn die Eisenbahn. Es ist  
 ein erhebendes Gefühl, wenn man mit diesem  
 Triumph der menschlichen Vernunft die  
 Thorheiten seines Herzens unterstützen kann.

EDMUND. Hast du gesprochen mit ihr?

PATZMANN. Ob ich mit meiner Nanni gesprochen  
 hab –!?

EDMUND. Beneidenswerther, du weißt daß sie Nanni  
 heißt?

PATZMANN. Ich sag dir's ja, ich hab' sie wenigstens  
 Zehnmahl gesehn. Ich hab' oft Geschäfte in  
 Brünn, und kürzlich hat dort ein Hausmeister  
 geheurath't, ich hab das Schlafgemach  
 ausgemahlt, und die Neuvermählten portraitiert.  
 Eines Nachmittags, nach vollbrachtem  
 Kunstwerck, ich sage Kunstwerck, denn 's is eine  
 Kunst zu portraitiern in einer  
 Hausmeisterwohnung[,] die an Verschmähung  
 des Tageslichtes mit den Kerkern des Mittelalters  
 wetteifert, es ist eine Kunst, Figuren in  
 Halbdunckel zu halten, wenn es ganz dunckel  
 ist –

EDMUND. Weiter weiter!

PATZMANN. Eines Nachmittags also, geh ich auf den  
 Franzensberg, und seh da ein Frauenzimmer,  
 welches ihre Blicke nach den Polauer-Bergen,  
 folglich ihre Gedancken nach Wien streifen läßt.  
 Ich tret' näher, und erkenn' meine Unbekannte.  
 Im ersten Augenblick steh ich da ganz verblüfft,  
 weil ich aber Mahler bin, war es doch eine  
 mahlerische Stellung, ich grüße sie, sie danckt mit  
 einer Mischung von Frappierung und Erinnerung;  
 ich geb' mich gleich als den damahligen Parterre-

Kokettierer zu erkennen, eine Red giebt die Andere, ich frag sie, wer sie ist, so sagt sie daß sie eine Waise ist, ich sag ihr gleich daß ich kein Weiser sondern ein Verruckter bin, ein aus Liebe zu ihr Verrückter – sie erröthet sie erbleicht, es wechseln Wortspiele aus meinem Mund' mit Farbenspielen auf ihren Wangen, und wiescheiden nachdem sie mir als Unterpfand des Wiederseh'n's ewiges Spazierengeh'n am selbigen Ort zur selbigen Stunde zugeschworen.

EDMUND. Und du hast sie wiedergesehn?

PATZMANN. Eh Acht Sonnen in die Meere gesunken sind. Bey der zweyten Zusammenkunft gesteht sie mir daß sie mich liebt, daß ihr Onkel ein Bäcker is, daß sie nur mit mir glücklich seyn kann, daß sie einen Greißler heurathen soll, daß ich ihre erste Liebe bin, daß sie Zehntausend Gulden hat, ich fühle mich bewogen ihr zu glauben –

EDMUND. Und hast nicht erfahren wie die Meinige heißt?

PATZMANN. Die Deinige heißt Babett Zopak.

EDMUND (*aufschreyend*). Zopak –!!?

PATZMANN. So heißt ihr Vater.

EDMUND (*in großer Bestürzung*). Zopak entsetzlich –!

PATZMANN. Warum soll denn Zopak entsetzlich seyn?

EDMUND (*sich mühsam fassend*). Weiter weiter!

PATZMANN. Wier haben uns dann öfter und öfter  
 gesehn, und vorgestern sag ich zu ihr in Brünn,  
 sie soll als gestern früh in den Bahnhof kommen,  
 um den reizenden Anblick zu genießen, wie ich  
 abfahr'. Sie erscheint, wier waren ungewöhnlich  
 weich gestimmt, folglich is uns die Trennung  
 ungewöhnlich hart vorgekommen, ich persuadier  
 sie nur bis Raigern mitzufahren, und dann in  
 einem ländlichen Kutscher so zurückzukehren;  
 sie zögert – man giebt ein Zeichen der Abfahrt,  
 sie giebt ein Zeichen der Einwilligung – Zwey  
 Minuten, und wier sitzen im rollenden Waggon.  
 Natürlich vergessen wier auf die ganze Welt,  
 folglich auch auf Raigern, Branowitz und wie alle  
 diese kleinen Welttheile heißen, und erst in  
 Lundenburg erinnert uns der befsteak-Geruch,  
 daß wier der Erde angehören. Da kommen ihr  
 die Ängsten[,], Onkel- und Vormundbilder  
 steigen drohend in ihr auf, und nach vieler  
 Überlegung sagt sie, [,]ich komm nicht mehr  
 nach Brünn[“], ich ohne alle Überlegung sag',  
 [,]gut, so fahren Sie nach Wien[“] – [,]in

Wien[“], sagt sie, [,]hab ich eine weitschichtige Mahm[“] – nach wenigen Seckunden sausen wier südwärts dahin in der zweyten Klass’. Dürnkrut und Gänserndorf fliegen unbeachtet an uns vorüber, und wier kommen in der Leopoldstadt zu der alten Mahm, von der Nanny, dort findet sie nach den heiligsten Versicherungen, daß sie als heut’ wieder nach Brünn fährt die unfreundlichste Aufnahme. Heut’ früh hab ich sie dort abgeholt, wier haben aber statt der Eisenbahn den Rosenpfad der Liebe gewählt, sie bleibt, um sie anständig unterzubringen geb’ ich sie für meine Schwester aus, dein Herr der Ignaz Stimmstock hat einmahl g’sagt, daß er eine Wirthschafterin braucht, ich geb’ sie also für wirtschaftlich aus, und unter dieser Maske soll sie hier den Mariagemoment erwarten.

EDMUND. Unvorsichtiger, da kommst du an den Unrechten, mein Herr ist intim bekannt mit dem Bäckemeister Zopak, er hat eine Heurath zwischen seinem Vetter, und der Zopa-kischen Tochter abgekartet.

PATZMANN. Jetzt geht’s z’samm. Darum hast du früher umfallen wollen[,] ich verstehe.

EDMUND. Der Vetter meines Herrn is mein  
Nebenbuhler, ohne daß ich was g'wußt hab', er is  
hier bey uns, und will heut' noch nach Brünn  
fahren.

PATZMANN. Armer Freund! Aber was fang' ich mit  
meiner Nanny an? Sie wart am Eck auf mich.

EDMUND. Bring' sie überall hin, nur nicht hieher.

PATZMANN. Ich soll sie nicht herbringen? (*Nach der  
Glasthüre blickend, welche auf die Straße führt*). Ist  
auch nicht nöthig, sie is schon da –

EDMUND. Wer –?

## 6. SCENE

(NANNY, *die Vorigen*.)

PATZMANN (*die eintretende NANNY EDMUND vorstellend*).

Meine Nanny.

NANNY. Himmel, ich bin verloren!

PATZMANN Nanny, was is denn g'schehn?

NANNY Das überleb' ich nicht –!

PATZMANN. Vielleicht doch; red'!

EDMUND. Über was sind die Fräul'n erschrocken?

NANNY. Er ist da, ich hab' ihn g'sehn.

PATZMANN. Wem? wem?

NANNY. Meinen Onkel!

PATZMANN. Zopak?

NANNY. Ich hab' ganz melancholisch am Eck auf  
Ihnen gewart't, und hab die Hüt' in der  
Marchandesmodes-Auslag' betrachtet, denn wier  
haben heut' früh davon gesprochen, daß ich  
nothwendig einen neuen brauch' –

PATZMANN. Ohne Stafage zur Hauptfigur des  
Schreckengemähldes!

NANNY. Auf einmahl hör' ich eine Stimme „Nanny!“  
schrey'n.

PATZMANN. Das is nichts Ungewöhnliches; Wien hat  
vielleicht so viel' Nanny, als Brünn Einwohner  
hat.

NANNY. Ich schau' mich um und seh' auf 20 Schritt  
meinen Onkel.

PATZMANN. Also wircklich den leibhaftigen Zopak?

NANNY. Er und seine Tochter eilen auf mich zu –

EDMUND. Seine Tochter hier!? – Freund – ich kann  
mich kaum auf den Füßen erhalten –

PATZMANN. Stell dich meinerwegen auf'n Kopf. (*Zu*

NANNY.) Na, und wier –?

NANNY. Ich entwisch' in ein Haus, es war ein  
 Durchhaus, ich komm' in eine unbekannte  
 Gassen, von da auf einen fremden Platz, von da  
 wieder in eine unbekannte Gassen, schon glaub'  
 ich, ich hab' mich ganz verirrt, und dich für  
 immer verloren, da biege ich um's Eck, und  
 plötzlich fällt mir wieder der gewisse Hut in die  
 Augen –

PATZMANN. Du warst wieder auf'n selben Fleck, und  
 der Hut bedeut't, daß ich dir den Hut kaufen soll,  
 und daß wieweil auf der Hut seyn müssen, daß dich  
 dein Onkel nicht wieder in seine Obhut  
 bekommt.

EDMUND (*hat nach der Straße gesehen*). Was seh' ich –  
 sie ist es!!

PATZMANN. Was für eine „sie“?

NANNY (*ebenfalls nach der Straße sehend*). Himmel, er  
 ist es!!

PATZMANN. Was für ein „er“?

NANNY. Mein Onkel –!

EDMUND. Sie kommen da her –!

PATZMANN. Der Weg zur Flucht ist abgeschnitten –  
 g'schwind Nanny in das Zimmer hinein! (*Will sie  
 in die Seitenthüre rechts führen.*)

EDMUND. Was fällt dir ein? Da is mein Herr drinn.

PATZMANN. Also da hinein! (*Will sie in die Thüre lincks führen.*)

EDMUND. Was fällt dir ein? Da is mein Nebenbuhler drinn, und macht Toilett.

PATZMANN. Schauderhafte Umzinglung! Ist denn nicht ein altes Violoncell kastel da –?

EDMUND (*zu NANNY*). Verstecken sich die Fräul'n hinter dieser Baßgeigen.

PATZMANN. Bravissimo! Hinter einer Baßgeigen wird Niemand etwas Weibliches suchen.

NANNY (*sich verbergend*). Ich sterb' vor Angst –

## 7. SCENE

(ZOPAK, BABETT, EDMUND, PATZMANN, NANNY (*verborgen*).)

ZOPAK (*im Eintreten zu BABETT*). A potom, wann sag ich cou-rage, so sag ich courage; da is e nix von fürchten, da seyn wier bey Strumentenmacher musikalisches Stimmstock, was is Freund intimrische von mir. (*Das Rohr schwingend.*) Wann könnt ich nur finden Kerl niederträchtige.

PATZMANN. Wem suchen Sie hier?

ZOPAK. Ich such ich meiniges Freund.

PATZMANN. Und Ihren Freund nennen Sie einen  
niederträchtigen Kerl?

ZOPAK. Ah, ich red' ich ja von G'schwuf  
verführerische, verdammte. Is zu Haus Herr  
Stimmstock?

EDMUND. Ja, er is eben –

BABETT (EDMUND *erkennend*). Gott, bin ich  
schrocken –

PATZMANN. Ja er is eben ausgegangen der Herr von  
Stimmstock.

ZOPAK. G'schicht verflixte – Stimmstock is pritsch,  
und ich möcht' ich – sagen S' me Gütigkeit,  
haben S' nicht gesehn Frauenzimmer flüchtiges?

PATZMANN. Flüchtige Frauenzimmer giebt es sehr  
viele.

ZOPAK. Junge Person, was verfolg' ich.

PATZMANN. Was Sie verfolgen in Ihrem Alter noch  
junge Personen? Schamen Sie sich.

EDMUND. Das is nicht schön.

PATZMANN. Pfui, da hat man in Wien kein Beyspiel –

ZOPAK. A satrazeny, das is nicht so, ich bin ich Vetter  
und Vormund auf sie, und verfolg' ich weil war

sie so lang brav, bis is laufen von mit Spitzbub  
verführerische.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Machen sich gut meine  
Tieteln im böhmischen Chargon.

ZOPAK (*zu BABETT*). Du bleibste da.

BABETT (*ängstlich*). Ich kann ja nicht alleinig –

ZOPAK. Da wohnte Freund Stimmstock, und warum  
sollst du nicht warten in G'wölb öffentliche  
ungenierte musikalisches?

BABETT. Ale fürcht' ich mich, wann seyn wo Herrn.

ZOPAK. Das seyn Herrn von Solidigkeit, brave  
Denckungsart, habn mich traktiert wie Lump, wie  
habn s' glaubt ich verfolg ich Mädln in andre  
Absicht schmutzige. (*PATZMANN und EDMUND die  
Hand reichend.*) Freut mich, bitt' um ferneres  
Bekantschaft. (*Zu BABETT.*) Dir beißen s' nix ab.  
Jetzt lauf ich auf und ab so lang in Wienerstadt,  
bis hab ich Mündl, bis karawatsch ich G'schwuf.  
(*Eilt zur Mittelthüre ab.*)

## 8. SCENE

(*Die Vorigen ohne ZOPAK.*)

PATZMANN. Guter freundlicher Brünnerbäck, ich  
nehm' den Willen für's Werck.

EDMUND (*zu BABETT*). Endlich seh' ich Ihnen wieder!

PATZMANN. Das is der Herr von dazumahl.

BABETT. Ich kann nicht sagen, was empfind ich für  
Bangigkeit, wenn bin ich bey Herrn.

PATZMANN (*NANNY hervorführend*). Auch für weibliche  
Gesellschaft ist gesorgt.

BABETT. Das is Nanny –

NANNY. Babett –!

PATZMANN. Keine Überraschungsexclamationen!  
rechts und lincks is es ungeheuer nicht geheuer.

BABETT. Jetzt laufte Papa umsonst; ich ruf' ich nach –

NANNY (*zu BABETT*). Willst du daß er mich find't?

PATZMANN. Wollen Sie daß er mich (*ZOPAKS Dialect  
parodierend*) karabatscht?

NANNY. Dein Vater ist ein Tyrann gegen mich, und  
der Greißler, den er mir aufzwingen will, war mir  
von jeher verhaßt.

PATZMANN. Es bedurfte nur eine Impulses, wie figura  
zeigt –

NANNY (*zu BABETT auf PATZMANN zeigend*). Der Herr wird mich heurathen.

PATZMANN (*zu BABETT*). Und ein ähnliches Glück steht Ihnen mit diesem Herrn (*auf EDMUND zeigend*) bevor.

BABETT. Ich kenn' ich aber den Herrn noch zu wenig, einzige Mahl hab ich gesehn, wie waren wier auf sperrte Sitz in Parternubl, wie war Oper Stumme von Potritschan in aponeman.

PATZMANN (*leise zu EDMUND*). Jetzt leg' los mit einer declaration d'amour.

EDMUND (*zu BABETT*). Dieses einzige Mahl war hinreichend über meine ganze Zukunft zu entscheiden – himmlische Babett – (*ihre Hand erfassend*).

BABETT. Gott Sie setzen S' mich in Verlegenheit – ich hab' ich noch nie angehört Liebeserklärung –

PATZMANN. Auch eine erste Lieb, wie die Meinige, das muß bey den Brünnerinnen Mod seyn, daß sie sich als erste Liebe aufdisputieren.

EDMUND. Für mich giebt's kein Glück ohne Sie.

BABETT. Ich hab Herz fühlende, ale bin ich bestimmt für Vetter von Herrn v[on] Stimmstock, was is auch Stimmstock aber in Krems.

PATZMANN. Wenn ein Heurathsplan noch so gut abgeknetet ist, ohne Liebesglut wird er ewig unausgebacken bleiben.

BABETT (*zu PATZMANN*). Sie reden als wenn wären S' Bäck.

EDMUND. Übrigens hat Ihnen Ihr Papa was Sauberes ausg'sucht.

BABETT (*zu EDMUND*). Kennen Sie Kremser Stimmstock?

EDMUND. So ein Mensch is ja gar nicht zum heurathen.

BABETT. Ich hab' ich noch gar nicht gesehn, kenn ich nicht mit kein Aug.

PATZMANN (*nach der Thüre links horchend*). Werden gleich die Wonne seiner Bekanntschaft genießen – ich hör' ihn – da is er!

## 9. SCENE

(PETER STIMMSTOCK, *die Vorigen.*)

PETER STIMMSTOCK (*in schwarzem unmodischem Frack aus Seitenthüre lincks kommend*). So, jetzt bin ich auf'n Glanz herg'stellt.

BABETT (*zu EDMUND*). Wo is denn der, was will mich heurathen?

EDMUND (*auf PETER zeigend*). Das is er.

BABETT'. Ah gehn S', Sie wolln S' mich fuppen.

EDMUND. So wahr als ich –

PETER. Da is ja eine Art Gesellschaft beyderley Geschlechts.

PATZMANN. Also das is der berühmte Peter Stimmstock? (*Zu EDMUND.*) Freund, ich bin dir unendlich verbunden, daß du mir zu seiner Bekanntschaft verholfen. (*Zu PETER.*) Ausgezeichneter Mann –!

PETER (*geschmeichelt*). O, ich bitt', zu gütig.

PATZMANN. Der Ruf Ihrer Wercke erschallt weit und breit; Ihre Klarinetten, Ihre Fagotts –

PETER. Meine Picolo, das is das Größte. Mich freut's, Sie sind ein Mann, der Sinn für's Blasen hat.

PATZMANN. Ihre Trompeten, Ihre Hörner, das is gar was Ungeheures.

PETER. Na warten S' erst in ein halben Jahr.

PATZMANN. Ich glaub' früher schon.

PETER. Nein es is nicht möglich, ich krieg erst 's Muster aus der Schweiz.

PATZMANN. Zu was braucht ein Mann wie Sie Hörner aus der Schweiz.

PETER (*sich sehr geschmeichelt fühlend*). O, ich bitt, zu schmeichelhaft. Wo ist denn aber mein Vetter Ignaz?

EDMUND. Der is fortgegangen.

PETER. Ah das is curios, und er soll mich in Bahnhof führen, ich muß nach Brünn.

BABETT. Sie wolln S' doch nicht heurathen in Brünn?

PETER. Freylich die Tochter vom Bäckmeister Zopak.

BABETT (*f[ür] s[ich]*). Ich fall ich auf Ohnmacht –

PETER (*zu PATZMANN*). Wollten Sie unbekannter Weis' die Güte haben, mich mit dem Frauenzimmer bekannt zu machen?

PATZMANN. Dieses Frauenzimmer –?

PETER. Eine liebe Person; is sie Kundschaft, oder kennt sie meinen Vettern?

PATZMANN. Na ob er sie kennt? – Ihnen kann ich's schon sagen, man munckelt – es is – (*lispelt PETER etwas ins Ohr.*)

PETER. Ah, ah! Hören S' auf – daß dich – das is ja ein Teuxelsmensch der Vetter; aber (*BABETT mit plumper Verschmitztheit fixierend*) hübsch is sie, recht was Angenehmes – (*macht BABETT ein Kompliment.*) Schamster Diener, mein Fräulein; oder – (*lacht ihr tölpisch ins Gesicht*).

BABETT (*befremdet und beleidigt*). Was hat das Bedeutung, daß lachen S' an mir?

PETER. Na, na, vor mir brauchen S' Ihnen nicht zu genier'n. (*Das Lachen unterdrückend.*) Schwerak das, mein Vetter; aber guten Gusto hat er, wenn er mir auch so was Mollet's ausg'sucht hat –

BABETT. Sie reden S' Keckheit –

PETER. Nur nicht gleich bös werden, kleine pro forma Frau von Haus.

PATZMANN (*leise zu PETER*). Werden S' still seyn, wenn man Ihnen ein Geheimniß anvertraut.

PETER. Ah ja so –. (*Zu BABETT*) Ich bitt', ich hab' nicht gewußt – übrigens von mir aus – bin discreter Kerl.

BABETT. Das is Verrucktes –

PETER (*zu EDMUND*). Wann wird denn aber mein  
Vetter z'ruckkommen?

EDMUND. So bald glaub ich nicht.

PETER. Das is aber fatal, ich bin in meinem Leben  
noch auf keinem Bahnhof g'wesen.

PATZMANN (*aufschreyend*). Ha –!

PETER. Was is Ihnen denn?

PATZMANN. Nix[,] durchs Hirn is mir so was wie ein  
Blitzstrahl g'fahren. Sie sind also gänzlich  
unbekannt mit der Eisenbahn?

PETER. Total; unter uns g'sagt, ich fürcht' mich.

PATZMANN Und müssen heut' noch nach Brünn?

PETER. Zu meiner Braut.

PATZMANN. Ich bin Ihr Begleiter, ich reis' mit Ihnen.

PETER Im Ernst?

NANNY (*leise zu PATZMANN*). Du wirst doch nicht nach  
Brünn –

PATZMANN (*leise zu NANNY*). Brünn oder Neustadt, das  
is für den egal.

PETER. Sie sind ein ausgezeichnete Freund.

PATZMANN. Ich werd' Ihnen schon unterwegs alle  
Stationen erklären – aber – (*auf die Uhr sehend*) –  
Teuxel – in einer halben Stund geht der Train.

PETER. Da muß ich mich tummeln, ich sperr' meinen Koffer zu, und schreib ein Paar Zeilen, die ich meinem Vettern z'rucklass'.

PATZMANN. Aber nur g'schwind!

PETER. Meine Damen, Ihr unterthänigster – (*zu PATZMANN.*) Wer is denn die And're?

PATZMANN. Das is meine Schwester.

PETER. Recht eine liebe Schwester, Sie werden mir immer schätzenwerther.

PATZMANN. Vergessen Sie nicht, daß Sie Bräutigam sind.

PETER. Is wahr, ich muß mir einen Knopf ins Tüchel machen. (*Zu BABETT.*) Und wegen früher bitt' ich, nix für ungut – wie gesagt, ich hab nicht g'wußt, daß es ein Geheimniß is – übrigens ein für allemahl, discreter Kerl. (*Geht in die Seitenthüre links ab.*)

PATZMANN (*ihm nachrufend*). Schaun S', daß bald fertig werden.

## 10. SCENE

*(Die Vorigen ohne PETER STIMMSTOCK.)*

EDMUND *(zu PATZMANN)*. Bist du nährisch, du willst ihn nach Brünn begleiten?

BABETT. Wier fahren S', Papa und ich, vielleicht heut noch zurück auf Brünn.

PATZMANN. Seyn Sie unbesorgt.

EDMUND. Ja aber –

PATZMANN. Na, damit die Aber ein End' haben, ich führ ihn ja nicht auf die Nordbahn.

EDMUND. Wohin denn?

PATZMANN. Nach Neustadt.

EDMUND. Und das, glaubst du, soll er nicht mercken?

PATZMANN. Den Mann hab' ich auf'n ersten Blick ausstudiert, dem geb' ich Kakran für Saragossa aus.

NANNY. Aber was wirst du in Neustadt mit ihm anfangen?

PATZMANN. Da führ' ich ihn spazieren, und wenn's finster is, verlier' ich ihn. *(Zu BABETT.)*

Unterdessen haben Sie Zeit Ihren cher père auf and're Gedancken zu bringen.

BABETT. Wann aber kummte zurück, das gehte nicht.

PATZMANN. Mit Liebe und Dampf geht Alles. Von diesem Gesichtspunct aus wollen wir die Unternehmungen leiten.

NANNY (*hat nach der Straße hinausgeblickt*). Himmel, da kommt mein Onkel zurück.

BABETT. Jekus, Papa –

EDMUND (*der an der Thüre rechts gelauscht*). Ich hör' die Frau Zachelhuberin und meinen Herrn.

PATZMANN (*zu NANNY*). G'schwind dort zum Vetter aus Krems hin! Diskurrier' mit ihm, mach ihm was vor – du kannst das – hilf ihm einpacken, schütt' ihm die Tinten über sein Brief, was immer – daß er nur nicht heraus kommt.

NANNY. Werd's schon machen.

PATZMANN (*schiebt sie in die Seitenthüre links*). Nur keine Ängstlichkeit zeigen Fräule Babett!

## I I. SCENE

(*Die Vorigen ohne NANNY, dazu ZOPAK, dann IGNAZ STIMMSTOCK und FRAU ZASCHELHUBERINN.*)

ZOPAK (*ärgerlich aufgeregt zur Mitte eintretend*). Teuwei soll's hohlen! Lauf' ich h'rum wie Wahnsinnige, ise umsonst, ich find' ich nicht.

IGNAZ STIMMSTOCK (*mit FRAU ZASCHELHUBERINN aus Seitenthüre rechts kommend*). Was hör ich –? Diese Stimm' –! Freund Zopak –!

ZOPAK. Ah pane Ignaz, ich bin ich weg –

IGNAZ. Von Brünn seyn Sie weg.

ZOPAK. Nein hier bin ich weg, ganz weg, sag' ich Ihnen; ich verfolg' ich Mündl, was is lauffen mit Liebhaber auf Desertion.

IGNAZ. Die Mamsell Nanny –? Und wie gehts denn meiner lieben Fräule Babett? (*Zu BABETT.*) Für das, daß ich Ihnen meinen Vetter als Bräutigam verschafft hab', dürften S' mich schon a Bissel freundlicher anschau'n.

PATZMANN (*zu ZOPAK*). Sie werden Ihre Mündl wiederfinden, wenn auch jetzt nicht, später gewiß.

ZOPAK. Da hab' ich Teuwel von, aber wenn könnt' ich nur kriegen Verführer, ich möcht' ihm brechen klane bisserle G'nack.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Danck' für die freundliche Absicht.

ZASCHELHUBERINN. Auf alle Fäll' etwas Schläg verdient ein Mann, der ein Mäd'l aus dem Schoß ihrer Familie reißt.

PATZMANN (*zu Fr[au] ZASCHELHUBERINN*). Wenn aber das Mäd'l ungerechten Zwanges halber wünscht aus dem Schoß ihrer Familie gerissen zu werden?

ZASCHELHUBERINN. Dann verdient er Schläg, wenn er sie im Schoß ihrer Familie laßt.

PATZMANN. Ah, Sie haben schon die richtigen Ansichten.

IGNAZ (*jetzt erst PATZMANN gewahr werdend*). Was Tausend, Herr Patzmann, was verschafft mir das Vergnüg'n?

PATZMANN. Sie haben vor Sechs Wochen g'sagt, ich soll Ihnen einen neuen Schild vor's G'wölb mahlen. Wenn Sie also wollen[,] um Zwanzig Gulden mahl' ich Ihnen eine durchaus täuschende Ansicht von Cremona, wie der Himmel voll Geigen hängt; Fünf Gulden drauf,

lass' ich noch 's Portrait vom Amati oben aus die  
 Wolken schau'n.

IGNAZ. Gut, ich lass' so Alles frisch herrichten, denn  
 ich heurath'.

PATZMANN. Im Ernst?

IGNAZ. Eine aus Neustadt. Unter anderem Freund  
 Zopak, Sie treffen zufälligerweis' mit ihrem  
 künftigen Schwiegersohn, so mit meinem Vetter  
 hier zusamm.

ZOPAK. Was? er ise da?

IGNAZ. Grad' hat er nach Brünn wollen; da drinn (*auf  
 Thüre links zeigend*) macht er Toilett'.

ZOPAK. Wo is er, ich muß ihm –

IGNAZ. Werd' ihn gleich hohlen. (*Will zur Thüre  
 lincks.*)

EDMUND (*ihm den Weg vertretend und betroffen*). Der  
 Herr Vetter ist –

IGNAZ. Was is er?

PATZMANN. Fort is er zu der Eisenbahn.

IGNAZ. Ich hab' ihm ja g'sagt, daß ich ihn bis in  
 Bahnhof begleit'.

PATZMANN. Er hat's nicht erwarten können.

IGNAZ. Das is aber ein Dummkopf.

PATZMANN. Das haben wir ihm auch g'sagt.

BABETT (*bey Seite*). Das is schlimme Herr, lügte wie  
Drucktes.

IGNAZ. Fatalität –!

ZOPAK. Kann nur mir g'schehn so Verdruß  
ärgerliches.

IGNAZ (*auf die Uhr sehend*). Es is noch Zeit, laufen Sie  
Edmund, und bringen S' ihn zurück.

EDMUND. Gleich -

PATZMANN (*leise zu EDMUND*). Du bleibst da. (*Zu  
IGNAZ*.) Bester Herr von Stimmstock, das wird's  
nicht thun, wenn Sie ihn nicht selbst  
z'rückhohlen[,] geht er nicht.

IGNAZ. Warum denn?

PATZMANN. Ich hab' ihn g'rad hier kennen gelernt, ah,  
so einen mißtrauischen Menschen hab' ich noch  
nicht g'sehn. Bey Allem glaubt er, man will ihn  
foppen; wenn ihn der Edmund hohlt, denckt er  
g'wiß man will seine Heurath hintertreiben,  
und fährt erst recht nach Brünn.

IGNAZ. Ja was soll –

PATZMANN. Fahren Sie selbst zum Bahnhof, das is das  
einzige Mittel.

IGNAZ. Sie haben recht. Edmund hohln S' ein Fiaker.

EDMUND. Den Augenblick.

PATZMANN (*leise zum abgehenden EDMUND*). Für mich  
 detto, ich brauch auch hernach einen.  
 (*EDMUND geht zur Mitte ab.*)

## I2. SCENE

(*Die Vorigen ohne EDMUND.*)

ZOPAK (*zu IGNAZ*). Wann nur nicht is am End' schon  
 abg'fahren train locomotivische bis kummen Sie  
 in Bahnhof.

IGNAZ. Ich muß doch schauen, mein Vetter hat g'wiß  
 a Paar Zeilen an mich hinterlassen. (*Will zur  
 Thüre links*).

BABETT (*ängstlich aufschreyend*). Ah!

IGNAZ (*sich schnell umdrehend*). Was giebt's denn?

PATZMANN (*für sich*). Wär' nicht übel. (*Sperrt die  
 Seitenthüre lincks eiligst zu und steckt den Schlüssel  
 zu sich.*)

ZASCHELHUBERINN (*zu BABETT*). Is Ihnen was Fräule  
 Zopak?

BABETT' (*bemerkend was PATZMANN gethan*). Is schon  
 besser. Hat mir geben so Stich in Herz.

IGNAZ. Was Gewöhnliches bey einer Braut. (*Zur Thüre lincks gehend.*) Jetzt werden wir gleich was hören von ihm – was is denn das –? zugesperrt? Der Schlüssel steckt nicht, ja wo Teufel is denn der Schlüssel?

PATZMANN. Der Schlüssel –? ah ja, den Schlüssel hat Ihr Vetter dem Edmund übergeben.

### 13. SCENE

(EDMUND, *die Vorigen.*)

EDMUND (*zur Mitte eintretend*). Der Fiaker ist schon da.

IGNAZ. Wo is mein Schlüssel?

EDMUND. Ihr Schlüssel?

ZOPAK (*zugleich*). Ja Schlüssel seinige.

IGNAZ (*zugleich*). Sie haben ja den Schlüssel.

PATZMANN. Ich wett' drauf, er hat ihn verloren.

EDMUND. 's is möglich, ich weiß nur nicht [–]

IGNAZ. Den Schlüssel dort von der Thür'.

PATZMANN (*zu IGNAZ*). Wenn Sie noch eine Minuten vertandeln, fährt Ihnen der Train auf und davon.

IGNAZ. Sie haben recht – meinen Hut –!

ZOPAK. G'scheidteste is, wann begleit' ich Ihnen.

PATZMANN. Das is eine vernünftige Idee.

BABETT. Aber Papa, Sie wer'n S' mich doch nich  
lassen allein?

ZASCHELHUBERINN (*zu IGNAZ*). Fahren Sie nur ohne  
Begleitung, wier erwarten Ihnen hier.

IGNAZ. Ich geh' – kein Schlüssel, kein Vetter, am End'  
auch kein Train mehr z'finden – da schlag' das  
Donnerwetter drein!  
(*Eilt zur Mitte ab.*)

#### 14. SCENE

(*Die Vorigen ohne IGNAZ.*)

PATZMANN (*leise zu EDMUND*). Für mich auch ein  
Fiaker da?

EDMUND. Wie der fort is, fährt der Deinige vor.

PATZMANN. Wier werden ihn gleich brauchen.  
(*Lauscht an der Thüre lincks.*)

ZOPAK (*zu ZASCHELHUBERINN*). Seyn Sie vielleicht  
Zukünftiges von Freund Stimmstock?

ZASCHELHUBERINN. Contrair, ich hab' ihm seine  
Zukünftige zuwegen gebracht.

ZOPAK. Sie könnten mir thun große Gefälligkeit.

ZASCHELHUBERINN. Wollen Sie vielleicht auch  
heurathen?

ZOPAK. Bis später, bis hab ich große Tochter aus'n  
Haus, nacher werd' ich schaun, daß krieg' ich  
wiederum klane. Aber wenn wollten S' derweil  
Acht geben auf Babett, weil muß ich is kriegen  
G'schwuf schlechte.

PATZMANN. Herr Zopak, möchten Sie nicht hier ein  
Glas Wein trinken?

ZOPAK. Das is recht, ich bin ich so matt, und brauch'  
ich Kräften, wann krieg' ich G'schwuf schlechte;  
danck' Ihnen. *(Schüttelt ihm freundlich die Hand.)*

PATZMANN. Sie sind ein lieber Mann.

ZASCHELHUBERINN *(zu ZOPAK)*. Kommen S' nur mit  
mir, ich weiß den Hausbrauch.

ZOPAK. Komm Babett, daß du siehst wie trinckte  
Vater deinige. *(Geht mit BABETT und  
ZASCHELHUBERINN in die Thüre rechts ab.)*

## I 5. SCENE

(EDMUND PATZMANN *dann* PETER STIMMSTOCK *und* NANNY.)

PATZMANN. Mir scheint die disputieren da drin. (*Zu EDMUND.*) Gib Acht du, daß dort (*auf die Thüre rechts zeigend*) Niemand herauskommt. (*Öffnet die Thüre lincks.*) Aber so kommen S' doch einmahl!

PETER STIMMSTOCK (*mit seinen Sachen wie im Anfang bepackt*). Wier werden noch den ganzen terrain versäumen.

NANNY (*zu PETER*). Sie können nicht ordentlich einpacken.

PETER (*ärgerlich*). Ich kann's besser als Sie. (*Zu EDMUND und PATZMANN.*) Wirft sie mir da alles aus'n Koffer heraus daß ich wieder von vorn' hab' anfangen müssen. Mein Vetter is also nicht zurückkommen?

PATZMANN. Er hat eine Post sagen lassen, er ist zu seiner Braut nach Neustadt g'fahren.

## I 6. SCENE

(BABETT, *die Vorigen.*)

BABETT (*aus Seitenthüre rechts kommend*). Ise endlich furt?

PETER. Wer soll denn endlich fort seyn?

PATZMANN. Na Ihr Vetter.

PETER. Ja so. (*Zu BABETT.*) Der is fort, und das noch dazu in Heurathsabsichten. (*Zu PATZMANN.*) 's is mir leid um die kleine proforma Frau von Haus. (*Zu BABETT.*) Na wenn man so ein Figürl hat, da derf einem nicht bang seyn. Sie erlauben eine kleine Umarmung. (*Will BABETT umarmen.*)

PATZMANN (*zieht ihn am Rock zurück*). Der Train fährt uns fort.

PETER Ja so.

NANNY (*zu PATZMANN*). Und was g'schieht denn mit mir?

PATZMANN. Du fahrst mit. (*Zu BABETT und EDMUND.*) Ihr bleibts also da, seyds g'scheidt, heuraths euch, meinen Segen habts derweil. Jetzt vorwärts zum Bahnhof! (*Ab mit PETER u[nd] NANNY.*)

## I 7. SCENE

(EDMUND, BABETT, *dann* ZOPAK und ZASCHELHURERINN.)

BABETT (*ängstlich*). Himmel, ich bin ich alleinig bey junge Mann so – (*will in die Thüre rechts ab.*)

EDMUND (*sie zurückhaltend*). Nur Ein Wort[,] hören Sie!

BABETT. Was wird sagen Papa.

EDMUND. Lassen Sie mich den Augenblick benützen Ihnen ewige Liebe zu schwören.

BABETT. Was nutzte Schwur, wenn Papa –

EDMUND. Er wird, er muß seine Einwilligung geben, und wollen Sie dann die Meinige werden?

BABETT'. Gott, Sie machen S' mich so bang –

ZOPAK (*in großer Aufregung aus der Seitenthüre rechts stürzend*). Das war Mündl, ich hab ich g'sehn vom Fenster mit Augen eigene.

ZASCHELHUBERINN (*ihm folgend*). Einen Fiaker zu Fuß einholen, das kann man in Brünn aber in Wien nicht. Wissen Sie 's Numero?

ZOPAK. Ich weiß ich, war (*sagt in böhmischer Sprache*)

333.

ZASCHELHUBERINN. Dann werden wier alles erfahren.

Sie können sich aber auch geirrt haben.

ZOPAK. Das war Mündl deutliches; is g'stiegen in  
Wagen, Mannsbilder hab ich nicht g'sehn in  
Phisonomie.

## 18. SCENE

(IGNAZ, *die Vorigen.*)

IGNAZ STIMMSTOCK (*zur Mitte eintretend*). Ah, Freund  
Zopak, das is maliziös! Der Train war fort, der  
Vetter is nicht mehr da.

ZOPAK. Aber Mündl meinige is da.

IGNAZ. Haben Sie s' g'funden?

ZOPAK. Glauben S' hate *Ein* Verführer? Neman hate  
Zwey, ich hab' ich g'sehn.

IGNAZ. Nicht möglich!

ZOPAK. Aber weiß ich N<sup>o</sup> 333, ich lauf' ich auf G'richt.  
(*Eilt zur Mitte ab.*)

BABETT (*ihm nachrufend*). Aber Papa, Sie laufen S'  
fort –

IGNAZ. Meine beste Frau Zachelhuberinn, jetzt  
schau'n wier nur g'schwind, daß wier den  
Neustädter train nicht auch noch versäumen.

ZACHELHUBERINN. Wär' nicht übel, was dencket sich  
die Braut.

IGNAZ. Kommen S', mir brennt völlig der Kopf! (*Eilt  
mit Frau ZACHELHUBERINN zur Mitte ab.*)

BABETT (*sehr ängstlich*). Gott, ich bin ich schon wieder  
allein bey Mann –

EDMUND. Theure, himmlische Babett! (*Kniet vor  
BABETT nieder, und küßt ihr die Hand.*)

(*Im Orchester fällt eine heitere Musik ein. Der Vorhang  
fällt.*)

(*Ende des 1<sup>ten</sup> Actes.*)

## II. ACT

*(Die Bühne stellt den Bäckerladen des Meisters KIPFL in Neustadt vor. Im Hintergrunde eine Glasthüre welche auf die Straße führt, rechts und lincks Seitenthüren nach den Wohnzimmern.)*

## I. SCENE

*(THERES, BRANDENRURGER.)*

THERES. Aber Mosje Rudolph, was wird sich die Person dencken? Sie begehrt eine Kreuzersemmel, und Sie geben ihr einen Fünfgroschen-Wecken.

BRANDENBURGER *(im Arbeitsanzuge der Bäckergesellen, das Gesicht etwas mit Mehl bestäubt, modernen Bart- und Haarwuchs, spricht in Norddeutschem Dialekt).*  
Sie wird sich dencken, der Pursche ist ein Narr, und auf Seele, sie hat's beynahe getroffen.

THERES. Mosje Rudolph, seyn Sie g'scheidt, sonst werd' ich bö.

BRANDENBURGER. Sie wollen meiner Narrheit zürnen,  
 Sie, deren Schönheit mir das Restchen Verstand  
 geraubt? Therese, göttliche schöne Therese –  
*(erfaßt mit Begeisterung ihre Hand.)*  
 THERES. Himmel, der Vater –

## 2. SCENE

*(KIPFL, die Vorigen.)*

KIPFL *(a tempo. aus Seitenthüre rechts kommend).*

Meinen Stock –!

BRANDENBURGER *(betroffen für sich).* Giebt das mir –?

KIPFL *(hastig zu BRANDBURGER).* Meinen Stock, dort  
 lehnt er *(zeigt nach links.)*

BRANDBURGER *(den Stock hohlend für sich).* Wenn er  
 mir bläuen wollte in Gegenwart der Geliebten,  
 das wäre schmähhlich. *(Übergibt an KIPFL den Stock  
 mit einiger Behutsamkeit.)*

KIPFL. Ich danck' Ihnen Brandenburger.

BRANDENBURGER *(f[ür] s[ich]).* Meine Besorgniß war  
 unbegründet.

THERES *(f[ür] s[ich]).* Der Vater hat nichts bemerckt.

KIPFL. Wenn während meiner Abwesenheit –

THERES. Geht der Papa schon wieder in Bahnhof, ich begreiff' das nicht, alle Tag vier, fünf mahl hinlaufen, um alle Tag vier, fünf mahl das Nehmliche zu seh'n.

KIPFL. Ich lass' einmahl keinen train aus, mich interessiert's weil ich's versteh, ich kenn einen Machinisten, der hat mir alles erklärt, ich weiß was der Dampf is, ich weiß was die Kohlen is, ich weiß jedes Bestandtheil, nur das einzige, wie die Maschine gerad die Pferdskraft bekommt, das versteh' ich noch nicht, darüber muß ich mit einem Roßhandler reden.

THERES. Vergessen Sie aber nicht Papa, daß wier seit gestern keine Ladenmamsell haben, und bleiben S' nicht den ganzen Tag aus. Mir ist so leid um die Sali.

KIPFL. Mir auch, du glaubst nicht, wie mir die Person abgeht.

THERES. 's war aber nicht schön von ihr auf und davon zu gehen, ohne zu kündigen.

KIPFL. Wenn sie noch auf der Eisenbahn abg'fahren wär, wollt' ich nix sagen, aber mit einem Liebhaber nach Ungarn – es is unverzeihlich. – Jetzt muß ich zum G'richtsschreiber wegen einer

Wechselsache, gerade jetzt wo der Train ankommt  
der mir den Schwiegersohn bringt.

THERES. Sie werden sehen der kommt erst morgen.

BRANDENBURGER (*ffür] s[ich]*). Ich wollte die  
Lokomotive zermalmte ihn.

KIPFL. Ich freu' mich schon so seine Bekanntschaft zu  
machen. Vielleicht komm' ich noch zu recht; die  
nöthigen avviso hab' ich dem Mosje Jakob  
gegeben.

THERES. Wozu?

KIPFL. Na er könnt', wenn er ankommt beym Bären  
einkehren wollen, oder beym Ochsen, für was  
wär' aber ich sein künftiger Schwiegervater da?  
Bey mir muß er logieren Jetzt hab' ich aber  
höchste Zeit! (*Eilt zur Mittelthüre ab.*)

### 3. SCENE

(*Die Vorigen ohne KIPFL*)

BRANDENBURGER (*in großer Aufregung*). Ich ertrag' es  
nicht länger, ich zerplatze –

THERES. Was ist Ihnen, Sie werden blaß –

BRANDENBURGER. Der Mehlstaub täuscht Sie, ich werde schwarz vor Galle.

THERES. Seyn Sie doch vernünftig.

BRANDENBURGER. Da kommen Sie bey mir an den Unrechten bey Gott –!

THERES. Ihre Neigung rührt mich, aber die Welt und ihre Ansichten bestimmen mich –

BRANDENBURGER (*mit Geringschätzung*). Einen Geigenmacher zu heurathen.

THERES. Mich mit dem berühmten Künstler dem Instrumentenmacher Ignaz Stimmstock, den meine Tante Zachelhuber mir ausgesucht, zu vermählen. Bedencken Sie den Abstand zwischen uns, ich bin eine Hausherrnstochter.

BRANDENBURGER. Und ich bin ein Hausherr, wenn Sie mich heurathen und Ihr Vater das Haus als Mitgift giebt.

THERES. Das wird er nie, auch haben Sie gehört, daß mein Bräutigam jede Stunde kommen kann.

BRANDENBURGER. Wär er nur schon hier! ich brech' ihm Arm und Beine.

THERES. Rudolph, ich befehle Ihnen Mäßigung.

## 4. SCENE

(JACOB, dann PATZMANN, dann PETER STIMMSTOCK, die Vorigen.)

JACOB (*mit PETER STIMMSTOCKS sämtlicher Bagage beladen zur Mitte hereineilend*). Ich hab' ihn schon, ich hab' ihn schon!

THERES Wen haben Sie?

JACOB. Sie haben Umständ g'macht, aber ich –

PATZMANN. Wo ist der verdammte Kerl–? (*Zu JACOB.*)  
Mensch, wie kann er –?

THERES. Was soll das bedeuten –?

PATZMANN (*THERESEN begrüßend*). Unbekannter Korschamerdiener – der Mensch (*auf JACOB zeigend*) hat meinem Freund die Bagage aus den Händen gerissen, ich lauf' ihm nach, und schrey [„]Die Bagage g'hört uns[“j, so schreyt er zurück, „beym Bäcken!“ und jetzt –

JACOB. Jetzt sind wier beym Bäcken, beym Herrn v[on] Kipfl.

PETER STIMMSTOCK (*athemlos zur Mitte hereinkommend*).  
Ich hab' keinen Athem mehr, – die Schnaufung geht mir aus! – (*Auf JACOB losstürzend.*) Mein Felleisen, meine Hutschachtel, mein Paraplui –!

*(Entreißt ihm das Paraplui, so daß es zerbricht.)*  
 JACOB. Nur Geduld –  
 THERES *(zu PETER)*. Geduld, mein Herr, wier werden  
 gleich erfahren –  
 PETER *(THERESEN bemerkend)*. Ah Mamsell, oder – bitt’  
 um Entschuldigung – ich –  
 PATZMANN *(hat THERESEN betrachtet)*. Wircklich ein  
 mahlerisch hübsches Geschöpf.  
 PETER. Die Sach’ is so, wier sind kaum in Brünn –  
 PATZMANN *(ihm schnell ins Wort fallend zu THERESEN)*.  
 Der Herr hat Connexionen in Brünn, doch das  
 gehört nicht hieher. Wier kommen hier im  
 Bahnhof an –  
 PETER. Ich hab’ schon eine Freud, daß ich endlich  
 einmahl in Br–  
 PATZMANN *(fällt ihm schnell, ehe er das Wort*  
*ausgesprochen in die Rede)*. Die Bagage wird  
 abgeladen, und derweil wier –  
 PETER. Mich hat grad ein Landsmann begrüßt, mich  
 g’freut das, daß ich in Br –  
 PATZMANN *(wie oben)*. Fallt der *(auf JACOB zeigend)* wie  
 ein so wüthendes Thier, über die Reiseeffecten  
 her –

PETER. Hätt' mir nicht denckt, daß es solche Leut' gibt  
in Br –

PATZMANN (*wie oben*). Rennt damit fort, wier ihm  
nach –

PETER. Ich bin der Rechte, der Erwartete hat er  
g'sagt –

JACOB (*zu THERESEN*). Mercken S' was? Der Herr  
Papa hat mir g'sagt, er erwart't sein  
Schwiegersohn Stimmstock.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Ha die erwarten den Ignaz  
Stimmstock –!

JACOB. Ein Herr nennt den Herrn (*auf PETER zeigend*)  
beym Nahmen, ich also, hast es nicht g'sehn –!

PATZMANN. Jetzt wird mir Alles klar–! Man erwartet  
hier meinen Freund Stimmstock – wier sind bey  
Bäckenmeister –richtig! Mein Fräulein, wenn Sie  
die Tochter vom Haus sind, so hab' ich die Ehre  
Ihnen hier (*auf PETER zeigend*) Ihren Bräutigam  
vorzustellen.

PETER. Wär's möglich – mein Fräulein – Sie sind  
also – (*entzückt*) o Gott, mir habn s' was Schönes  
ausg'sucht!

THERES (*etwas betroffen*). Wie, mein Herr – Sie sind  
Herr v[on] Stimmstock –?

PETER. Mit allen möglichem aufzuwarten.

BRANDENBURGER (*leise zu THERESEN*). Nu, da muß ich doch gewinnen, wenn Sie meine Gestaltung gegen diesen Knirps betrachten.

THERES (*leise zu BRANDENBURGER*). Sie wissen, ich sehe nur auf den Geist.

BRANDENBURGER. Als solcher werd' ich Sie noch erscheinen auf schaudröse Weise, das Bisgen Körper ist bald abgestreift.

PATZMANN. Wenn ich nur wüßt', wo die Nanny –  
PETER (*zu JACOB*). Freund, jetzt bin ich Ihnen sehr verbunden für den scheinbaren Räuberdienst, den Sie mir geleistet haben. Ich muß Ihnen ein Trinckgeld geben –

JACOB. Sehr gütig –

PETER. Aber halt! Sie haben mir mein Paraplui zerbrochen, die Reparatur brauchen Sie nicht zu bezahlen, das nehmen Sie als Trinckgeld.

JACOB (*f[ürl s[ich]*). O Schmutzian.

THERES. Geh' der Jakob nur, der Papa wird ihm schon für seine Bemühung –

JACOB. Ich werd' bitten. (*Geht zur Mitte ab.*)

## 5. SCENE

(*Die Vorigen ohne JACOB.*)

THERES. Nehmen Sie es nicht ungütig, daß der Mensch den Auftrag meines Vaters, Sie in keinem Gasthause absteigen zu lassen, so tölpisch erfüllt hat.

PETER. Der gut Zopak.

THERES (*über das Wort Zopa. befremdet*). Wie meinen Sie? Zop–

PETER. Ich g'freu' mich auf seine Hausmannskost. Die Wirthshäuser hier sind sehr theuer hör' ich, und 's wird alles mit Powidl kocht.

THERES. Powidl? ich wüßte nicht –

PATZMANN. Man hat meinem Freund einen üblen Begriff von der hiesigen Kocherey beygebracht.

THERES (*zu PETER*). Hat Sie die Fahrt hieher amüsiert?

PETER. Nicht b'sonders; es waren zu viele dumme Kerle in unserem Waggon.

PATZMANN (*f[ür] s[ich] mit Beziehung auf PETER*). Ich weiß nur einen einzigen.

PETER. Die haben immer gefugezt und g'lacht, so oft ich von die Stationen g'redt hab.

PATZMANN (*bey Seite*). Am meisten, wie ich ihm  
Liesing für Wagram ausgegeben hab.

PETER. Ich hab' ihnen g'sagt, meine Herren, das is nix  
zum Lachen, auf diesem Schlachtfeld is es gar  
hitzig zugegangen.

PATZMANN. In die Biermanen-Kriege.

PETER. Da haben s' noch mehr g'lacht. Die dummen  
Menschen haben gar nicht g'wußt, wo sie sind.

PATZMANN (*zu THERESEN*). Ihr Herr Papa is, so viel ich  
sehe, nicht zur Hand?

PETER. Er wird doch bald kommen, ich g'freu mich  
schon so auf den Zopak.

PATZMANN (*ärgerlich für sich*). Er laßt nicht nach.

THERES. Zopak –?

PATZMANN (*leise zu THERESEN*). Is ein Scherzwort, was  
Sie ihm nicht übel nehmen dürfen.

THERES (*leise zu BRANDENBURGER*). Ist Zopak nicht  
eine Beleidigung?

BRANDENBURGER (*leise zu THERESEN*). Zopak ist, glaub  
ich, das, was man im Norden einen  
Schwerenöther heißt.

THERES (*zu PETER*). Mir ist nur leid, daß die gute  
Frau –

PATZMANN (*halbleise zu THERESEN*). Sie meinen die  
Zaschelhuberinn?

THERES (*zu PATZMANN*). Ganz recht – (*zu PETER, in ihrer  
früheren Rede fortfahrend*) nicht mitgekommen is.

PETER (*befremdet zu PATZMANN*). Eine gute Frau hätt'  
soll'n mitkommen?

PATZMANN (*zu PETER*). Na ja es fahren ja so viele  
Frauen auf der Eisenbahn, warum soll nicht auch  
eine gute drunter seyn.

PETER. Natürlich. Unter andern möcht' ich auch die  
hiesigen Merckwürdigkeiten seh'n, den  
Spielberg –

PATZMANN (*zu THERESEN*). Schneeberg, will er sagen.

THERES. Ja so. (*Zu PETER.*) In gegenwärtiger Jahreszeit  
ist es besonders schön oben.

PETER (*lachend*). Ja das muß a Pracht seyn (*Zu  
PATZMANN.*) Sie is sehr g'spaßig.

THERES. Wenigstens ist es jetzt sehr leicht  
hinaufzukommen.

PETER (*lachend*). Charmantes bonmot. (*Zu PATZMANN.*)  
Sehr einen guten Humor hat sie.

BRANDENBURGER (*losplatzend zu PETER*). Ich wollte Sie  
säßen auf dem Gipfel, und könnten ihr Lebttag  
nicht mehr herab.

PETER. Was will denn der?

THERES (*böse zu BRANDENBURGER*). Was unterstehen Sie sich –?

BRANDENBURGER (*leise zu THERESE*). Vergebung ich konnte mir nicht mehr mäßigen.

PATZMANN. Merckwürdigkeiten kann's hier so manche geben, die merckwürdigste Merckwürdigkeit haben wier aber jedenfalls in der schönen Tochter vom Haus bereits geseh'n.

BRANDENBURGER (*grimmig für sich*). Jetzt fängt der auch noch an.

## 6. SCENE

(NANNY, *die Vorigen*.)

NANNY (*zur Mitte eintretend*). Ah da sind s' ja alle Zwey, ich danck' für die Begleitung.

THERES. Ein Frauenzimmer.

PATZMANN. Nanny – weil du nur herg'funden hast.

NANNY (*zu THERESE*). Sie entschuldigen–. (*Zu PATZMANN u[nd] PETER*.) Gar zu stark plagt euch die Galanterie nicht, meine Herrn, wenn mich

nicht ein Packetträger hieher weist, steh' ich noch wie ein Meilenzeiger.

THERES (*zu PATZMANN*). Wen hab' ich das Vergnügen in diesem Frauenzimmer zu bewillkommen?

PATZMANN. Aus der Unart, daß ich sie auf dem Bahnhof vergessen hab', können Sie schließen, daß es entweder meine Frau, oder meine Schwester ist. Sie ist das letztere.

PETER. 's is seine Schwester.

THERES (*zu NANNY*). Ich bin sehr erfreut –

NANNY. Ich bitt', Fräuln –

PATZMANN. Wier suchen hier Verwandte auf, wo ich meine Schwester unterbringen will, die Spitzischen, wenn Sie s' kennen.

THERES. Die Familie des Kornhändlers Spitz? O die sind schon vor 6 Jahren nach Gratz gezogen, sind aber, wie ich gehört, von dort auch fort.

PATZMANN. Ah, das is ein rechtes Malör mit die Spitzischen – (*zu NANNY*.) Jetzt steh'n wier frisch.

THERES. Wie so?

PATZMANN. Ich möcht sie gern unterbringen auf einige Zeit, in einer soliden Wirthschaft.

THERES. Ja, wenn Ihrer Schwester der Platz nicht zu gering wäre, in unserm Haus abwechselnd dem

Ladengeschäft und der Hauswirthschaft  
vorzusteh'n –

PATZMANN. O, das wär' uns im höchsten Grad  
erwünscht –

PETER (*für sich, über BRANDENBURGERS Benehmen  
erbst*). Ich weiß nicht, was mich der Teigaff  
allweil meßt –

THERES. Wier brauchen eben – und meinem Vater  
wird das doppelt angenehm seyn, da Sie mit  
Herrn v[on] Stimmstock gekommen –

NANNY. Ich schmeichle mir, Sie werden zufrieden  
seyn.

PATZMANN. Na siehst Nanny, jetzt sind wier aus der  
Verlegenheit.

THERES (*zu NANNY*). Ich werde Sie gleich im Haus  
bekannt machen, (*zu PATZMANN u[nd] PETER*) die  
Herrn können sich (*nach rechts deutend*) in das  
Zimmer meines Vaters begeben. (*Zu NANNY.*)  
Kommen sie Mamsell Nanny. (*Geht mit NANNY in  
die Seitenthüre links ab.*)

## 7. SCENE

(PATZMANN, PETER, BRANDENRURGER.)

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Die Nanny is placiert, ich kann also an meine Preßburger G'schäfte geh'n, und dann gemüthlich heurathen.

PETER (*zu PATZMANN*). So was Nobles hat meine Braut, glauben Sie ich trauet mich ihr ein Bussel z' geb'n?

BRANDENBURGER. Geschehe was da wolle, ich gehe dem dämlichen Popanz zu Leibe.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Ich muß mich hier skisieren, eh der andre Stimmstock kommt; wenn s' dann den Vetter Peter aufklären, und er stantepede nach Brünn fährt, da is meinem Freund Edmund wenig g'holfen. (*Für sich eine Idee erfassend.*) Peter Stimmstock, du mußt mit nach Preßburg!

BRANDENBURGER (*zu PETER*). Mein Herr, ich habe Sie Zwey Worte zu sprechen.

PETER. Das wär nicht viel, es fragt sich halt, was es für Worte sind.

BRANDENBURGER. Ich muß Sie sagen, daß Sie mir im höchsten Grade mißfallen.

PETER. Das macht nichts. Ihnen zu gefallen[,] das liegt  
 durchaus nicht in meinem Reiseplan.

BRANDENBURGER. In mir erzeugen sich Sottisen, die  
 ich Ihnen alsbald auftischen werde.

PETER. In mir kocht ein Viechkerl, den ich Ihnen auch  
 nicht zs länger vorenthalten will.

PATZMANN (*ffür] s[ich]*). Ich witt're Nebenbuhlerey –  
 so kann's gehn. (*Leise zu PETER.*) Sie werden das  
 doch nicht dulden als hiesiger Schwiegersohn?

PETER (*leise zu PATZMANN*). Wär nicht übel! O, im  
 Schimpfen so kommt er mir nicht auf.

PATZMANN (*wie oben*). Wenn's aber vom Schimpf zum  
 Ernst kommen sollte?

PETER (*leise zu PATZMANN, etwas betreten*). Glauben Sie  
 daß er wircklich –?

PATZMANN (*wie oben, mit wichtiger Miene*). Hm, ein  
 Bäckeng'sell is immer in der Hitz'.

PETER (*ängstlich werdend.*) Das wär' dumm –

PATZMANN (*wie oben*). Ich bin Ihr Freund, ich will  
 Vermittlung versuchen. (*Zu BRANDENBURGER.*)  
 Darf ich um den werthen Nahmen bitten?

BRANDENBURGER. Ich heiße Brandenburger.

PATZMANN (*leise zu PETER*). Der Nahmen schon zeigt  
 Feuer.

PETER (*leise zu PATZMANN*). Thun Sie'n dämpfen.

PATZMANN (*BRANDENBURGER bey Seite führend*). Sie scheinen gegründete Ansprüche auf die Tochter vom Haus zu haben, ich durchschaue das.

BRANDENBURGER. Sie sind ein klarer Geist, der in die Tiefe –

PATZMANN. Des seichten Menschenherzens dringt. – Eine Frage; Ihre Heldenhaltung ist eigentlich schon die Antwort.

BRANDENBURGER (*geschmeichelt*). Oh –

PATZMANN. Sie haben gedient?

BRANDENBURGER. Zu dienen.

PATZMANN. Darf ich bitten, wo?

BRANDENBURGER. Bey den Braunschweigern.

PATZMANN. Und ich bey die Nassau Unsinnigen – Usingen wollt' ich sagen.

BRANDENBURGER. Ah!

PATZMANN. Der Krieger laßt sich einmahl nicht touschieren.

BRANDENBURGER. Durchaus nicht.

PATZMANN. Ich bin zwar der Freund jenes Grobians, (*auf PETER zeigend*) demungeachtet – als Mann von Ehre werden Sie wissen was Sie zu thun haben.

BRANDENBURGER. Bey Gott, meine Klinge ist noch nicht eingerostet.

PETER (*ffür] s[ich]*). Wie er ihm zured't, 's is doch was Gut's ein guter Freund.

PATZMANN (*zu PETER*). Bester Mussi Stimmstock, bey dem Mehrlungeheuer ist alles umsonst.

PETER (*sehr ängstlich*). Ja was will er denn?

BRANDENBURGER. Umbringen will ich Sie, weil Sie mich um die Geliebte bringen wollen. Ich liebe Theresen –!

PETER. Das verrath' ich meinem Schwiegerpapa.

BRANDENBURGER. Immerhin, wenn ich toll werde, fürcht' ich auch Herrn Kipfl nicht.

PETER (*zu PATZMANN*). Was phantasiert er denn von ein Kipfl?

BRANDENBURGER. Unsere beyden Leben thun nicht gut nebeneinander, drum muß einer zur Leiche werden. Bringen Sie Waffen mit, vor dem Wienerthore erwart' ich Sie in einer Stunde.  
(*Geht zur Mitte ab.*)

## 8. SCENE

(PATZMANN, PETER.)

PATZMANN. Haben S' g'hört er erwart't Ihnen in einer Stund'.

PETER. Aber in welcher Stund, das hat er nicht g'sagt, und ich glaub' schwerlich, daß er die Stund erwarten wird, wo ich komm'. Und wer muß denn der Kipfl seyn?

PATZMANN. So heißt wahrscheinlich sein Secundant. Sie wollen also das Duell nicht riskieren?

PETER. Was fällt Ihnen ein? Ein Kremser und ein Duell. Das werden Sie nie hören, daß sich bey uns zwey Männer schlagen, für das haben wier die Weiber.

PATZMANN. Dann können Sie aber auch nicht dableiben?

PETER. Wenn nur der alte Zopak zu Haus wär'; ich werd' ihm is sagen, er soll mit der Tochter nach Krems kommen, in Krems hat man vor der Hochzeit gar keine Unannehmlichkeit zu besorgen.

PATZMANN (*mit wichtiger Bedencklichkeit den Kopfschüttelnd*). Hm, hm!

PETER. Sie beuteln den Kopf? Reden Sie, Freund, was thäten Sie an meiner Stell?

PATZMANN. Offen gesagt, mich genieret dieser Brandenburger [–]

PETER. Sie reden wie ein Buch.

PATZMANN. Daß er sie liebt, das machet nix, aber es scheint fast daß auch sie –

PETER. War mir auch schon so, denn –

PATZMANN Und extra nach Brünn kommen, um ein Mäd'l zu heurathen das –

PETER. Da geh ich lieber nach Krems, denn –

PATZMANN Ganz meine Ansicht. Wissen S' was, machen S' den Umweg, fahren S' mit mir nach Pressburg.

PETER. Ich bin dabey, ich reiß mich so am besten aus dem Bäckerverhältniß heraus.

PATZMANN Das müßt aber noch in dieser Viertelstund.

PETER. An der Stell', ich hohl' mir nur 's Geld aus mein Felleisen, alles Übrige lass' ich da, daß man nix merckt im Haus.

PATZMANN. Charmant.

PETER. Es is ein wahres Glück wenn man auf Reisen wem hat, der einen so herumführt –

PATZMANN (*bey Seite*). Bey der Nasen.

PETER. Wie meinen Sie?

PATZMANN. Gar nix mein' ich, als tummeln solln S'  
Ihnen.

PETER. Sie hab'n Recht. Wenn wier in Sicherheit sind,  
nacher geb ich Ihnen ein Bussel, Sie einziger  
Compagnon. (*Eilt in die Seitenthüre rechts ab.*)

## 9. SCENE

(PATZMANN *allein.*)

PATZMANN (*Monolog, dann Lied. Geht nach dem Liede  
in die Seitenthüre lincks ab*). Mein Freund z' Haus  
und hier dieser Brandenburger, das wird so  
ziemlich dasselbe Verhältniß sein. – Wo man  
hinschaut, giebts Liebhaber ohne väterliche  
Bestimmung, ohne Harmonie mit den  
erwachsenen Kinderwünschen,  
Herzensneigungen ohne Realisierungsmagen. –  
Mir gehts ja grad so. – Wenn ich das nöthige Geld  
hätt, brauchet ich jetzt nicht ohne Nanni nach  
Preßburg z' reisen, um auf eine noch inliquide  
Erbschaft ein Geld auf zunehmen. Wenn ich ein

Geld hätt, wär mir das alles eins, ob die Nanni ihr  
 Geld kriegt oder nicht; wenn ich ein Geld hätt,  
 meiner Seel – ich krieg völlig ein Zorn, wenn ich  
 das Wort Geld aussprechen muß. – Kurios 's is  
 doch eigentlich ein Himmelskörper, dieser  
 Weltkörper, aber ohne Geld is es durchaus nicht  
 himmlisch auf dieser Welt –

*Lied*

*I.*

Die Lieb', diese Blume, vom Himmel gestohl'n,  
 An der sich die Sterblichen satt riechen soll'n,  
 Ist das Reitzendste, drum sich der Fall auch  
 ergiebt,  
 Daß mit Teuxelsgewalt sich jeder Jüngling  
 verliebt –  
 Doch sein Einkommen is nur von heut' bis auf  
 morgen,  
 Und die Ältern, die reiten herum, um's  
 Versorgen.  
 s kommt a Bengel daher, den zwar 's Madel nit  
 mag,  
 Er hat aber fufz'g Guld'n z' verzehr'n alle Tag.  
 „Ha, das is a Glück!“ schreyt Papa und Mama,



Doch selbst dazu hat man d' nöthigen Maxen oft  
 nicht;  
 Der Genügsamste macht dann a so a langs  
 Gesicht!  
 Laßts mich aus mit der Welt,  
 Es is nix ohne Geld.

3.

D' Natur is so herrlich auf Berg'n und in Thal,  
 Majestätisch beleuchtet Aurora das All,  
 Wie schön ist die Flur im Blumenschmuck bunt  
 Und ein Purpurnes Abendroth is auch kein  
 Hund.  
 Doch d' Natur is mit Wirthshäusern innig im  
 Bund,  
 Der Mensch, der muß einkehrn, wenn er geht  
 3 bis 4 Stund  
 Und fährt man wohin den Sonnenaufgang zu  
 sehn,  
 Thun ein' übern Fiaker oft d' Augen übergehn.  
 Wählt man sich die Alpen als reizendes Ziel,  
 Da kosten ein d' Wegweiser und d' Eseln sehr  
 viel.  
 Der Lassingfall gar, wenn das Wasser soll fall'n,

Muß man sich's zuvor bstelln und 5 Gulden davor  
zahl'n.

Laßts mich aus mit der Welt,  
Es is nix ohne Geld.

4.

Mann und Weib, die sich lieb'n, sind am Gipfel  
des Glücks,  
Wenn s' vor Mangel geschützt sind, sonst braucht  
man ja nix,  
So denckt jedes Paar in die ersten Acht Tag,  
Doch der Wunsch nach Vergnüg'n meld't sich an  
nach und nach.  
Ins Kaffeehaus will der zärtlichste Eh'gemahl  
gehn,  
Die Frau will ein Putz haben, sagt man auch: „Du  
bist schön, –  
In ein abtragenen Schlafrock thust du alle  
übertrahln[!"]  
Am End' thut s' ein selber im Schlafrock nicht  
g'falln.  
Präsenten hat jede gern, jede beweist,  
Ein durch Nahmenstaganspielung, daß sie was  
heißt.

Thut man gar nix, wird s' grantig, und endlich  
erscheint
 Ein Aufmercksamkeiten erzeugender Freund.  
 Laßts mich aus mit der Welt,  
 Es is nix ohne Geld.

5.  
 Die Kunst kann dem Tretrad, dem gewöhnlichen  
Lebn,
 Allein einen magischen Anstrich noch geb'n,  
 In Kunstgenuß schwelgen, gewährt himmlische  
Freuden,
 Allein jeder Irdische kann's nicht bestreiten.  
 Zwar von Worten des Geystes erscheint viel im  
Druck,
 Die leiht man sich aus wo und giebt s' nichtmehr  
z'ruck.
 Will man aber ein Ballett sehn, das s' grimmig  
lob'n,
 Kost's ein über ein Zwanziger, sieht man 's a nur  
von oben.
 Will i a Oper hörn, kost's was, wenn i auch ein  
Platz hab,

Von dem die längsten Ohren nicht reichen ins  
 Orchester hinab.  
 Selbst wenn man ein Dichter was auspfeifen will,  
 Muß man allerhand Leut zahl'n, und das kost sehr  
 viel.  
 Laßts mich aus mit der Welt,  
 Es is nix ohne Geld.  
 (Ab.)

## IO. SCENE

(PETER STIMMSTOCK, *dann* ZOPAK.)

PETER STIMMSTOCK (*allein aus Seitenthüre rechts kommend*). Na also – (*bemerckt, daß PATZMANN nicht zugegen ist*) wo ist denn der Compagnon? – Der nimmt gwiß noch Abschied von seiner Schwester. Könnt mir recht gut g'falln diese Schwester – wer weiß – ich kann mir's überlegen bis nach Pressburg. So ein Freund verdient's, daß man sein Schwager wird.

ZOPAK (*zur Mitte eintretend, ohne PETER zu bemerken*). Fiaker 333 hat g'führt zu Gloknitze-Bahn, kann seyn daß trappier' ich da. – Da logierte Bäck.

Neustädter Bäck wird Auskunft geben an  
Brünnerbäck kunstverwandte.

PETER (*ffür] s[ich]*). Wenn ich jetzt nicht da wär' – das  
sind is unvorsichtige Leut in dem Haus. Na ja a  
Paar Kipfin steckt so ein Mensch ein in der  
G'schwindigkeit.

ZOPAK (*PETER erblickend*). Ah da is wer. Sagen S' mir  
Gefälligkeit, ich möcht ich sprechen Hausherrn  
auf Discours.

PETER. Das thät's wenn er da wär, ich hätt' selber was  
Nothwendig's z' reden, aber der Teuxelszopak is  
ja nicht z' Haus.

ZOPAK (*ihn befremdet anglotzend*). Zopak? Sie sagen S'  
Zopak –?

PETER. Na ja, den Bäckern, den Hausherrn mein' ich.

ZOPAK. Und Sie seyn S' da wegen seiner

PETER. Na freylich, ich bin ja von Krems über Wien  
auf der Eisenbahn herg'fahren, um seine Tochter  
mit Dampf zu heurathen.

ZOPAK (*immer mehr erstaunend*). Darf ich bitten um,  
wie S' heißen Nahmen wertgeschätztestes?

PETER Peter Stimmstock.

ZOPAK. Sie seyn S' Peter Herr v[on] Stimmstuck –?!  
Teuwel! Da seyn Sie ja Schwiegersohn, der

kriegte Tochter von mir erwachsenes einziges  
älteste bravste!

PETER. Also seyn Sie der Zopak?

ZOPAK Daß wart ich Ihnen auf.

PETER. Ah, das g'freut mich! Aber was foppen S' mich  
denn nacher, und fragen um den Herrn von  
Haus?

ZOPAK. Weil will ich Auskunft. Aber was machen S'  
denn Sie da?

PETER. Na, Sie wissen ja doch daß ich Ihre Tochter  
heurathen soll?

ZOPAK. Und deßwegen seyn S' kommen daher?

PETER. Da haben S' wohl recht, 's is eigentlich schad  
um den Weg. Das muß ich Ihnen schon sagen,  
mich hat das frappiert.

ZOPAK. Was hat Ihre frappierte?

PETER. Wenn ein Vater für die Tochter ein Bräutigam  
sucht, soll er erst nachschaun, ob's Madl kein  
Liebhaber hat.

ZOPAK (*stutzend*). Liebhaber? Wer hate Liebschaft?

PETER. Ihre Tochter, mit dem jungen Altg'sellen.

ZOPAK. Sie meinen S' etwa Juseph?

PETER. Ich weiß seinen Taufnahmen nicht.

ZOPAK. Wie können Sie wissen su was?

PETER. Er hat mir's selber g'sagt.

ZOPAK. Wann wahr is mit Juseph, ich schlag ich tud –

PETER. Vor der Hand hat er mich todschlagen woll'n.

Und Ihrer Tochter schaut ja die Lieb' zu ihm bey  
die Augen heraus.

ZOPAK. Wo habn Sie gesehn Tochter meinige?

PETER. Na hier in Brünn, in Ihrem Haus.

ZOPAK. Was? Sie glauben S' Sie seyn S' in Brünn?

PETER. Wo denn?

ZOPAK. Wier seyn ja in Neustadt.

PETER. Was Sie glauben Sie seyn in Neustadt?

ZOPAK. Wo denn?

PETER. Wier seyn ja in Brünn.

ZOPAK. Sie glauben S' richtig das is Brünn?

PETER. Jetzt werden S' mich bald giftig machen.

ZOPAK. Freund das is ja Neustadt leibhaftiges.

PETER. Sie, wenn S' mich foppen wollen –

ZOPAK. Sie seyn worden foppte.

PETER. Er glaubt richtig er is in Neustadt.

ZOPAK. Mit Ihnen haben S' gemacht Sitzauf  
grimmige.

PETER. Bey Ihnen muß der Suff ein chronisches Übel  
seyn, denn wie man sein eigenes Haus nicht  
kennen kann –

## I I. SCENE

(PATZMANN, *die Vorigen.*)

PATZMANN (*aus Seitenthüre lincks kommend*). Die Lebewohls und Adieu's sind gewechselt – (ZOPAK *erblickend (ffür]s[ich]*). Mich trifft der Schlag – der Zopak –!

PETER (*zu PATZMANN*). Sie das is der Müh werth, der Mann –

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Ah das is ja Herr nehmliche, was hab ich gesehn auf Wien.

PATZMANN (*ihm die Hand reichend*). Richtig, na charmant –

ZOPAK. SteIln sich vur, ich hab ich noch nicht funden, was setz' ich nach unausgesetzte.

PATZMANN. Noch nicht? (*Halb für sich.*) Na jetzt kann's nim-mer lang dauern. (*Laut.*) Doch die Herren hab'n miteinander zu sprechen, Sie entschuldigen (*will in die Seitenthüre, woher er gekommen, ab*).

PETER (*PATZMANN zurückhaltend; zugleich*). Einen Augenblick Freund –

ZOPAK (*PATZMANN zurückhaltend; zugleich*). Erlauben S' Bisserle –

PATZMANN. Sie wünschen

ZOPAK. Wier haben S' Streit –

PATZMANN. 's is zum Fraiskriegen!

ZOPAK. Schwiegersohn glaubte er ise in Brünn.

PETER. Der Herr Zopak glaubt er is in Neustadt.

PATZMANN (*lachend*). In Brünn? in Neustadt?

ZOPAK (*in der Meinung, daß PATZMANN ihm Recht gebe*).

Ich muß lachen – (*lacht.*)

PETER (*in der Meinung daß PATZMANN ihm Recht gebe*).

's is zu dumm! (*Lacht.*)

PATZMANN. 's is merckwürdig.

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Jetzt reden Sie, daß siehte –

PETER (*zu PATZMANN*). Sagn S' ihm's doch, denn –

PATZMANN. Da kann man sehn, was die Phantasie macht. Die Einbildung versetzt uns in alle Welttheile, in die Sterne, ins Himmelreich! Übrigens, sag' ich, bild't sich einer ein er is in Brünn, so laß man ihn in Brünn, und bild't sich einer ein, er is in Neustadt, so laßt man ihn in Neustadt; is das nicht das G'scheidteste, meine Herrn?

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Ja wohl, wann einer is Verrucktes –

PETER (*zu PATZMANN*). Sie haben Recht, mit ein  
 B'soffenen is schwer – aber das Unbegreifliche is  
 nur –

12. SCENE

(NANNY, *die Vorigen.*)

NANNY (*aus Seitenthüre lincks kommend*). Wenn man  
 nicht g'wohnt is unter fremde Leut' – (*die  
 Anwensenden erblickend*) Himmel, da is der  
 Onkel –!

ZOPAK. Teuwel! Da ise Mündl –

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Jetzt geht's gut.

ZOPAK (*zu NANNY*). Wie kommste du daher?

NANNY (*äußerst verlegen*). Ich – ich komm –

PETER. Auf der Eisenbahn.

ZOPAK. Wo is Lump, was hat führte dich da her?

PETER. Wie können Sie meinen Freund einen Lumpen  
 heißen?

ZOPAK (*aufgebracht zu PATZMANN*). Was Sie seyn S'  
 Jeniges –?

PATZMANN. Sie sind der Onkel –? ja dann bin ich  
 derjenige bey dem Sie sich zu bedancken haben.

ZOPAK. Das danckt Ihne Teuwel –!

PATZMANN. Ich hab Ihre Nichte getroffen, wie sie  
verlassen und schutzlos in Wien umhergeirrt ist.

Sie hat mich um die Donau g'fragt –

ZOPAK. Zu was hate woll'n Donau?

PATZMANN. Zum Hineinstürzen, das is klar.

NANNY. Ich hab' mich nicht mehr nach Brünn getraut.

ZOPAK (*erschüttert*). Und hast woll'n in Wasser?

Kind –! Wasser is ja das Schrecklichste was giebte  
in Welt!

PATZMANN. Ich hab ihr statt der Donau die Eisenbahn  
gerathen, ich hab sie für meine Schwester  
ausgegeben, hab sie so hiehergebracht –

ZOPAK (*gerührt*). Dann bitt ich – um Verzeihen S' mir,  
und Freundschaft abermahlige Ihrige.

PETER. Den Mann ein Lumpen heißen, der ihm 's  
Mädel z'ruck-- bringt nach Brünn –

ZOPAK (*ärgerlich zu PETER*). Fangen S' schon wieder an  
mit Brünn?

PETER (*böse werdend zu ZOPAK*). Hören Sie – wenn bey  
ein Menschen der Rausch gar nicht nachlaßt –

PATZMANN (*zu NANNY*). Fahr' jetzt gutwillig nach  
Haus, wann's nöthig is, raub' ich dich da capo.

ZOPAK (*heftig zu PETER*). Ich sag' Ihne letzte Mahl –

PETER (*aufbrausend*). Machen S' mich nicht wild –!

PATZMANN. Halt! halt! meine Herren –!

### 13. SCENE

(KIPFL, *die Vorigen*.)

KIPFL (*eilig zur Mitte hereinkommend*). Also is er schon da, der ersehnte Stimmstock –!?

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). *als er KIPFL sieht*). Brav, das is g'wiß –

PETER (*zu KIPFL*). Sie wissen meinen Nahm? mit wem hab ich –

KIPFL. In meine Arme Schwiegersohn – (*will ihn umarmen*).

PETER (*zurückweichend*). Erlauben Sie –

KIPFL. Sie zweifeln –? ich bin's. Wo habn S' denn die Zachelhuberinn lassen?

PETER (*befremdet*). Zachelhuberinn –? Und Schwiegersohn sag'n Sie? Das is ja der Schwiegerpapa (*auf ZOPAK deutend*.) Ich soll ja dem Herrn seine Tochter heurathen.

ZOPAK. Ise su verabred't.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Das wird a gute G'schicht.

KIPFL (*zu ZOPAK*). Wer sind Sie? Wie kommen Sie in mein Haus, und wie können Sie sagen, meine Tochter is die Ihrige?

ZOPAK. Nicht Ihrige, meinige is meinige.

KIPFL (*zu ZOPAK*). Herr, Sie sind ein Betrüger!

ZOPAK. Ich bin ich Bäck, so gut wie seyn S' Sie.

KIPFL (*PATZMANN bemerckend*). Und wer is der Herr –?

PETER. Das is mein Freund.

PATZMANN (*zu KIPFL*). Ich hab' also die Ehre Herrn –?

KIPFL. Kipfl heiß' ich.

PETER (*erschreckend*). Der Secundant. (*Zu PATZMANN.*)

Jetzt schau'n wier daß wier fortkommen. (*Zu ZOPAK.*) Schwiegerpapa, ich begreiff nicht, warum Sie diesen Menschen (*auf KIPFL zeigend*) nicht hinauswerffen lassen als Hausherr.

KIPFL. Mich hinauswerffen aus meinem Haus[?]

PETER (*zu KIPFL*). Reden Sie nicht, das Haus gehört dem Herrn (*auf ZOPAK zeigend.*)

KIPFL. Das is starck der streit't mir mein Haus ab.

## I4. SCENE

(THERES, *die Vorigen, dann* BRANDENBURGER.)

THERES (*aus Seitenthüre lincks kommend*). Ah der  
Vater –

KIPFL. Am End' disputiert er mir die Tochter auch  
noch ab.

PETER (*zu KIPFL*). Das wär' Ihre Tochter? Lächerlich.

KIPFL. Mir wird's z'viel.

PETER (*zu ZOPAK*). Jetzt melden Sie sich.

ZOPAK (*zu PETER auf THERESSEN zeigend*). Das is nicht  
Tochter meinige.

PETER. Was!?

THERES (*auf KIPFL zeigend*). Das ist mein Vater.

PETER. Wie is denn aber –? ah hohl's der Guckuck. (*a  
tempo tritt BRANDENBURGER zur Mitte ein.*) Wenn  
ich auch nicht darauf komm', wer ihr Vater is, ich  
hab an dem g'nug (*auf BRANDENBURGER zeigend*)  
daß der ihr Liebhaber ist.

KIPFL (*auffahrend*). Was –!?! was hör' ich da!?

THERES. Es ist nicht wahr Vater, ich wollte nach  
Ihrem Wunsch -

PETER (*auf BRANDENBURGER zeigend*). Der hat mich  
wegen ihr umbringen wollen.

KIPFL. Also doch –? Furchtbare Entdeckung  
 BRANDENBURGER. Es war bescheidene Verehrung.  
 THERES (*zu KIPFL*). Es ist gewiß –  
 KIPFL (*wüthend zu BRANDENBURGER*). Elender Slav!  
     (*Noch wüthender zu THERESSEN.*) Und du  
     Ungerathene, aus meinen Augen –  
 THERES (*vor KIPFL kniend*). Vater, ich schwöre Ihnen –  
 KIPFL. Ich verstoße dich, ich verläugn' dich, ich ver–

## 15. SCENE

(IGNAZ STIMMSTOCK, ZASCHELHUBERINN, *die Vorigen.*)

IGNAZ STIMMSTOCK (*mit ZASCHELHUBERINN zur Mitte eintretend, hat KIPFLS letzte Worte gehört*). Was geht denn da vor?

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Die seyn mir noch abgangen.

IGNAZ (*äußerst erstaunt, als er PETER erblickt*). Vetter was machst denn du in Neustadt?

PETER. Ich bin ja in Brünn.

IGNAZ. Was fällt dir denn ein? In Neustadt bis du.

PETER (*dem nun die Sache klar wird*). Was –!?! man hat mich gepapierlt!?! Million! ich war – (*sich vor die Stirne schlagend*) ich will nicht sagen was.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). Es sieht's ohnedem jeder  
Mensch.

KIPFL (*zu ZASCHELHUBERINN*). Das is also –?

ZASCHELHUBERINN (*ihm IGNAZ präsentierend*). Herr  
Ignaz Stimmstock Ihr künftiger Schwiegersohn.

IGNAZ. Mir is nur leid, daß ich gerade zu einem  
häuslichen Verdruß kommen bin.

KIPFL (*die Sache verschleyern wollend*). O, es war nichts,  
es war nur –

ZOPAK. Er hate nur flucht Bisserle auf Tochter  
seinige, weil hat Liebschaft mit G'sell'n.

IGNAZ. Was?!

KIPFL (*äußerst verlegen*). Erlauben Sie –

IGNAZ. Nein, so was erlaub ich nicht. So haben S'  
mich hinter 's Licht führen woll'n –?

KIPFL. Es is nicht dem so.

IGNAZ (*mit Nachdruck*). Adieu (*Zu ZASCHELHUBERINN*).  
Ich danck Ihnen Madam. (*Eilt zur Mitte fort.*)

ZASCHELHUBERINN (*ihm nacheilend*). So lassen Sie sich  
doch nur so sagen – (*schnell zur Mitte ab.*)

KIPFL (*desperat zu ZOPAK*). Sie sind ein Ungeheuer!  
Meine Tochter is blamiert, mein Haus is  
blamiert – (*grimmig zu THERESEN.*) Du g'freu!  
dich!

THERES. Aber Vater, lassen Sie doch –

KIPFL. G'freu dich, hab ich g'sagt (*sie in die Seitenthüre rechts hineinschleudernd*) und das bedeut't mir eine furchtbare Freud'. (*Folgt ihr.*)

ZOPAK. Mit stehte Verstand still, wie Uhr, wo is Ketterle abspringte winzige. (*Plötzlich von einer Eingebung ergriffen.*) Ale wie g'schieht mir –? Babett ise ja in Wien ohne Aufsicht –Satrazeny –! (*Eilt mit NANNY zur Mitte ab.*)

PATZMANN (*der abgehenden NANNY Lebewohl zuwinckend*). Auf Wiedersehn in Brünn!

PETER (*zu PATZMANN*). Sie Betrüger, Sie NeustadtfürBrünnausgeber! Ihnen sollt' ich ja –  
PATZMANN. Irren ist menschlich, der Fehler ist mit der Eisenbahn schnell repariert; kommen S', ich führ Ihnen –

PETER. Fahr' in die Höll' Satanas mit samt der Eisenbahn. (*Eilt wüthend zur Mitte ab.*)

PATZMANN (*ohne auf ihn zu hören*). Ich werd' mit'n Last train fahren damit mir Zeit zur Überlegung bleibt.

BRANDENBURGER (*der schon früher an die Seitenthüre rechts getreten, öffnet selbe und ruft hinein*). Tödten Sie mir, und schonen Sie ihr. (*Prallt zurück, es*

*fliegt a tempo. ein Stuhl aus der Seitenthüre bis auf die  
Mitte der Bühne.)*

PATZMANN. Schweres Geschütz –!?! Weit davon is gut  
für'n Schuß. *(Geht zur Mitte ab, während  
RRANDENBURGER in einer Desperations-Attitüde.  
stehn bleibt.)*

*(Im Orchester fällt lebhaftes Musik ein, der Vorhang fällt.)*

*(Ende des 2<sup>ten</sup> Actes.)*

## III. ACT

*(Die Bühne stellt das Passagier-Zimmer im Brünner Bahnhof vor.)*

## I. SCENE

*(Nach dem Aufrollen der Cortine währt die Entreact-Musik eine Weile fort, man hört während derselben von Außen rufen: „Der train kommt!“ Es wird das Glockenzeichen der Ankunft gegeben, man sieht etwas später durch die offene Thüre das Gewühl der abgestiegenen Passagiere, hört das Rufen und Fragen der Packträger nach den verschiedenen Hotels, „Zum Bären, zum Adler, zu die Churfürsten, zum Padowetz!“ PATZMANN tritt in das Passagierzimmer ein.)*

PATZMANN *(allein. Die Musik im Orchester endet, wie PATZMANN eingetreten ist)*. Einen Tag hab' ich's ausgehalten in Wien ohne Nanny, die zweyte Aurora aber hat mich schon im Bahnhof begrüßt, die Zwey-Uhr-Nachmittagssonne bescheint mich hier in Brünn. Die innere Stimme hat für's ganze Leben entschieden, diese, und aus dem Grund

keine andere! – Alles sucht sich ein Hotel, ich brauch keins, die Environs des Zopakischen Hauses sind mein Auf- und Abstiegsquartier; mein Handwerck ist Wiederentreißung, Nanny ist mein Gewerbe. – Meine Toilette kann ich hier gleich ein wenig reparieren. – (*Stellt sich vor den Wandspiegel.*)

## 2. SCENE

(KIPFL, THERES, ZASCHELHURERINN.)

KIPFL (*mit THERESE und ZASCHELHUBERINN eintretend*).

Es ist ganz g'wiß der Herr, der bey uns in Neustadt – ich hab' ihn deutlich absteig'n g'sehn, außn dritten Klass-Waggon.

ZASCHELHUBERINN (*PATZMANN ansehend, zu KIPFL*).

Das is der, der in Wien beym Herrn v[on] Stimmstock –

KIPFL (*zu PATZMANN*). Sie werden mich nicht mehr kennen –

PATZMANN. Meine Ideen nehmen die Gestalt eines Kipfls an, ich glaub' –

KIPFL. Ganz recht Kipfl, das bin ich.

PATZMANN. Es war ein Confusionsmoment, der  
unsere Bekanntschaft nicht ganz klar –

KIPFL. Schad', daß Sie nicht mit uns in der 2. Klass'  
herg'fahrensind.

PATZMANN. Ich muß immer in der ersten fahren,  
nothgedrun-gen – man nimmt eine Stellung ein in  
der Welt, die –

KIPFL (*leise zu ZASCHELHUBERINN und THERESE*). Nix  
reden von der 3. Klass', er geniert sich. (*Zu*  
PATZMANN.) Sie waren Zeuge, wie eine  
ungerathene Tochter –

THERES. Wie oft soll ich es Ihnen noch sagen Vater,  
Sie thun mir Unrecht.

PATZMANN. Was kann die Fräul'n für die  
Verwegenheit dieses Brandenburgers?

KIPFL. Sie muß von ihrer Höhe auf ihn  
herabkokettiert haben, sonst wäre es nicht  
denckbar.

PATZMANN. Mein Gott, die Liebe mit ihrem  
Egalisierungs-Prinzip –

KIPFL. Eine Meisters Tochter und ein Gesell –

PATZMANN. Die Praxis hat noch größere Abstände auf  
zuweisen; was hat die Libussa für ein  
subordiniertes Verhältnis gehabt, und wie oft sind

Feen-Prinzessinnen von ganz ordinären  
Nimpherer geliebt worden.

KIPFL. 'S Mäd'l is blamiert.

ZASCHELHUBERINN (*zu PATZMANN*). Sie glauben nicht  
wie in Neustadt über alles gleich getratscht wird.

PATZMANN. Ich bin aus Wien, ich kann mir einen  
Begriff machen.

KIPFL. 's ist nur Ein Mittel, wier müssen den Herrn  
Stimmstock auf andere Gedancken bringen, und  
dazu können Sie viel beytragen.

ZASCHELHUBERINN. Wier haben ihn in Wien  
aufg'sucht.

KIPFL. Da ist er aber schon abgereist g'wesen mit dem  
Herrn Zopak. Sie kommen hier g'wiß mit ihm  
zusamm, schau'n S' daß er vorläufig Raison  
annimmt.

PATZMANN. Ich bin Mahler, ich werde das  
Nixdavorkönnen Ihrer Tochter mit den gehörigen  
Lichtpunten versehen, ihre allenfallsige Schuld  
dagegen mit einem totalen Schlagschatten  
bedecken.

KIPFL (*entzückt*). O Sie mehr als Raphael.

PATZMANN. Wo werden Sie einlogieren?

KIPFL. Beym Padowetz.

PATZMANN. Gut, dort erwarten Sie die Resultat-Post meiner Mission.

KIPFL. Schön! (*Zu THERESEN.*) Bedanck dich in Voraus, der Herr bringt deine Heurath mit'n Herrn Stimmstock wieder in Gang. (*Zu PATZMANN.*) Mein Danck wird erst in Neustadt bey der Hochzeit erfolgen. Auf jeden Fall werden Sie an dem Tag in Champagner ertränckt. (*Mit THERESEN und ZASCHELHUBERINN ab.*)

### 3. SCENE

(PATZMANN, *dann* BRANDENRURGER.)

PATZMANN (*allein*). Die Tochter scheint mir nicht besonders für eine Mariage mit'n Stimmstock gestimmt. Der steiffe Hopatatschitätsmantel in den sie sich hüllt, is mit weichem Liebesstoff gefüttert, und ich glaube die Brandenburgerische Verplemp' rung liegt ihr mehr am Herzen als ihr Neustädter-Ruf. Bin neugierig, ob ich das Zutrau'n des alten Kipfls rechtfertigen werde.

BRANDENBURGER (*in einer Blouse nach Art der norddeutschen Handwerckspursche gekleidet tritt ein*).

Edler Menschen freund, Sie haben sie gesehn.

PATZMANN. Was Teufel! Der Brandenburger! ich hätt Ihnen bald nicht kennt, ohne Mehl.

BRANDENBURGER. Wenn Sie mir nicht helfen bin ich verloren.

PATZMANN. Ja, was kann ich –?

BRANDENBURGER. Kriegen Sie den Alten h’rum. Uf Seele, sonst so murks’ ich mir selbst ab, denn das Leben ohne Theresen gielt mich keinen Pappenstiel.

PATZMANN. Heroischer Desperationsmann, der ohne medizi-nischen Paß, die Gränze nach Jenseits überschreiten will, wie kommen S’ denn da her?

BRANDENBURGER. Ich saß unerkant mit ihr in demselben Waggon-Coupe, ich hatte das Gesichte in mein Schnupf-tuch gebunden.

## 4. SCENE

(EDMUND, *die Vorigen.*)

EDMUND (*rasch eintretend zu PATZMANN*). Na endlich bist du da! Bey jedem Train hab' ich auf dich gepaßt. Jetzt Freund hilf.

PATZMANN. Brav, die Helferey geht jetzt schon ins Großartige. Hab' ich dir nicht alle mögliche Gelegenheit verschafft die Sache mit deiner Angebetheten ins Reine zu bringen?

EDMUND. Sie is noch am selben Tag von Wien hieherg'fahren.

PATZMANN. Und du hast sie begleitet'?

EDMUND. Was nutzt das? Sie halt't zu sehr auf den Anstand.

PATZMANN. Na, wenn s' sonst keinen Anstand hat –

EDMUND. Sie hat sich gleich hier im Bahnhof von mir getrennt; und hat g'sagt ich derf sie nicht eher wiedersehn, bis sie das Vaterherz zur Einwilligung erweicht.

PATZMANN. Und das dauert dir jetzt zu lang, bis so ein altback'nes Bäckchenherz weich wird.

BRANDENBURGER (*zu EDMUND*). Unbekannter Freund, Sie lieben auch eine Bäckerstochter –?

PATZMANN. Das Unglück verschwistert euch, trinckts  
Bruderschaft miteinander.

EDMUND. Wer is denn der Herr?

PATZMANN. Dein nördliches Ebenbild.

BRANDENBURGER (*zu EDMUND*). Ein Mensch, der so  
wie Sie sein ganzes Vertrauen auf diesen Herrn  
setzt.

PATZMANN. Wann's nur geht, ich werd sehn – klagts  
jetzt so einander eure Leiden, und kommts später  
wieder daher, denn es is möglich, daß ich heut'  
noch nach Wien zurückfahr'.

EDMUND (*zu PATZMANN*). Freund, du weißt es seit  
Jahren, ich bau' ganz auf dich.

BRANDENBURGER (*zu PATZMANN*). Freund Sie wissen es  
seit heute, ich baue ganz auf Sie. (*Geht mit  
EDMUND ab.*)

## 5. SCENE

(PATZMANN, *dann* ZOPAK *u[nd]* NANNY.)

PATZMANN (*allein*). Ja Sapperlot, seit wann bin ich  
denn ein allgemeiner Bauplatz für beliebige  
Hoffungsgebäude? Wie komm' denn ich zu

einem so nothnaglichen Aussehn, daß jeder gleich den beengenden Tüffel wiederwärtiger Constellationen auf mich hinaufhängt, und im leichten Gehröckl der Sorglosigkeit hineinschlendert ins Hoffnungsgrün? Ich bin selbst in einer Liebesverlegenheit aus der mir kein Mensch heraushilft.

ZOPAK (*mit NANNY eintretend*). Richtig da ise! (*Zu PATZMANN.*) Freund, Sie müssen S' mir seyn behilflich.

PATZMANN (*erstaunt f[ür] s[ich]*). Die Nanny –! (*Zu ZOPAK.*) Herr von Zopak! Was machen Sie in Bahnhof?

ZOPAK. Hab' ich sprochen grad zufällig mit Kondukteur was kennt Ihne.

PATZMANN. Aha!

ZOPAK. Der sagt mir, daß Sie seyn S' ankommen auf 3. Klass'.

PATZMANN. Was steht zu Diensten?

ZOPAK. Ich brauch' ich nix als Rath und That.

PATZMANN. Lassen Sie hören.

ZOPAK. Wier kumme, das sag ich Ihne von Wienerische Neustadt nach Wien wirckliche und

da, – Nanny – red' du – *(mit Rührung)* greifte mir an zu stark.

NANNY. Da war die Babett nicht mehr zu finden. Wier fahren nach Brünn –

ZOPAK. Statt ihr lagte Brief auf'n Tisch. Muß ich Ihne lesen. *(Zieht einen Brief aus der Tasche, und liest mit vieler Rührung einige Zeilen aus dem Brief in böhmischer Sprache vor.)*

PATZMANN *(wechselt unterdessen, statt aufzumercken zärtliche Blicke mit NANNY.)*

ZOPAK *(PATZMANN'S Theilnahmslosigkeit an dem Vorgelesenen bemerkend)*. Aber Sie haben S' ja gar kein G'fühl.

PATZMANN. G'fühl in Überfluß, aber einer böhmischen Rührung bin ich nicht fähig, weil ich nur deutsch versteh'.

ZOPAK. Warum hab'n Sie nicht gleich g'sagt?

NANNY *(den Brief nehmend zu PATZMANN)*. Ich werd Ihnen in Kürze den Inhalt übersetzen. Sie schreibt ihrem Vater, daß sie sich auf der Herreis in einen Jemand, den sie vor der Hand noch verschweigt, sterblich verliebt hat –

ZOPAK. In Jüngling, bildschöne sentimentalische.

NANNY. Daß sie ihren bestimmten Bräutigam um  
keinen Preis sehen will, und daß sie in  
Kumrowitz –

ZOPAK. Bey Schwägerin meinige.

NANNY. Die väterliche Einwilligung erwartet,  
wiedrigenfalls ein schrecklicher Tod den Leiden  
ihrer Liebe ein Ende machen würde.

ZOPAK (*bis zu Thränen gerührt*). Schreckliche Tud –  
arme Babuschka!

PATZMANN (*sieht in den Brief und liest daraus ein Paar  
böhmische Worte*). Aha das heißt –

NANNY. Mit inniger Liebe zugethan.“

PATZMANN. Und das. (*Liest wieder ein Paar böhmische  
Worte.*)

NANNY. Das heißt „zartes Sehnen, süßen Hoffen“.

ZOPAK (*wohlgefällig zu Patzmann*). Sie haben S' gute  
Aussprach.

PATZMANN (*zu NANNY*). Kommt nicht auch von einem  
gewissen habitschko was vor?

ZOPAK. Habitschko, das is Busserln.

PATZMANN. Aha, ich kenn' das im Deutschen, das is  
so. (*Küßt NANNY.*)

ZOPAK (*sehr wohlgefällig*). Ganz recht, toje habitschko,  
Sie hab'n S' sehr viel böhmische Anlag.

PATZMANN. Mit einiger Anleitung könnt ich's weit bringen.

ZOPAK. Jetzt geben S' mir aber Rath, was soll ich machen.

NANNY. Der Onkel gäbet gern seiner Tochter die Einwilligung.

ZOPAK. Brief hate mich g'macht ganz matsch.

NANNY. Er geniert sich aber vorm Wienerstimmstock, der so g'wiß bald kommt, und heut' früh ist der Peter Stimmstock als Bräutigam per Eilwagen an'kommen.

ZOPAK. Das geniert nuch mehr, hab' ich geben Wort.

PATZMANN. Da muß man machen daß der Vetter Peter freiwillig zurücktritt.

ZOPAK. Wie ise das möglich?

PATZMANN (*ffür] s[ich]*). Dazu hab' ich ja unbewußt in Wien schon den Grund g'legt. (*Zu ZOPAK.*) Ich bring's zu Stand.

ZOPAK. Sie seyn S' Hexenmeister. Is aber das nicht Scandal vor Bürgerschaft löbliche; Mariage von Babuschka mit Kremserstimmstock ise schon angekündigt in ganze Brünnerstadt.

PATZMANN. Da is leicht g'holfen. Sie fahren heut' noch allemiteinand' nach Wien, dort etablieren

Sie den jungen Menschen, die Tochter is  
verheurath't, und weiter brauchen s' in Brünn nix  
z' wissen.

ZOPAK. Sie seyn S' aber Kupf aufgeklärte.

NANNY. Ich hol' jetzt g'schwind die Babett' von  
Kumrowitz.

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Und Sie kommen S' zu mir in  
Haus.

PATZMANN. Dort werd' ich den Mussi Peter in die  
Arbeit nehmen.

ZOPAK. Wohn' ich Bruenska ulice No Sechzige Achte.  
Jetzt hab' ich G'schäft, dann komm' ich und  
werd' abstatten Dank obligierte.

PATZMANN. Also ans Werck!

ZOPAK (*im Abgehen sehr freundlich zu PATZMANN*). Mir  
unbegreiflich, daß Sie seyn S' nicht gebürtig von  
Brünn.

PATZMANN. Ist auf Ehre nicht meine Schuld. (*Alle  
Drey ab.*)

## VERWANDLUNG

*(Zimmer in ZOPAKS Hause mit Mittelthüre und einer Seitenthüre rechts.)*

## 6. SCENE

PETER *(allein. Kommt mit dem Hut in der Hand aus der Seitenthüre).* Kurios, ich komm auf die Brautschau, und keine Braut is zu sehn. Alles geht aus, mich lassen s' allein – werd' ein wenig spazieren gehn; ich weiß zwar nicht wohin, denn ich kenn' mich nicht aus, aber das macht nix, mir gielt jeder Ort gleich – *(wendet sich nach der Mittelthüre, erblickt den eben eintretenden PATZMANN, und sagt, indem er ein Paar Schritte, üher seinen Anblick ergrimmt, zurücktritt, in dumpfem feyerlichen Tone)* wo ich dem G'fries da nicht begegne.

## 7. SCENE

(PATZMANN, [*der*] *Vorige.*)

PATZMANN (*eintretend*). Oho, Mussi Peter!

Willkommen in Neustadt!

PETER (*giftig*). Fangen S' schon wieder an?

PATZMANN. In Brünn, will ich sagen, Daß Ihnen nicht wieder irren, das hier is Brünn.

PETER (*sehr böse*). Gehn S' mir weiter, ich hass' Ihnen, als wie – (*nach Worten suchend*) als wie –

PATZMANN (*ihm nachhelfend*). Als wie der Zimmermahler den Spaliermacher, wie der Wachsler den Milly, wie der Landkutscher die Eisenbahn, das werden so ziemlich die drey größten Häße auf Erden seyn.

PETER. Ja, so haß ich Ihnen.

PATZMANN. Das is aber Unrecht, wenn eim wer foppt, muß man ihn nicht anfeinden, höchstens Gleiches mit Gleichem vergelten.

PETER (*böse*). O, wann ich das könnt' –!

PATZMANN. Wissen S', was S' thun! Holn S' mich einmahl ab in Wien, und sagen S' sie führ'n mich nach Neapel, derweil führ'n S' mich zu Ihnen z'Haus, und wenn ich Vierzehn Täg' bey Ihnen

gegessen und truncken hab', dann sagen S' erst  
 „anpumpt, das war nicht Neapel, das is Krems“,  
 nacher bin ich der G'foppte.

PETER. Meiner Seel', das thu ich Ihnen.

PATZMANN (*ihm die Hand reichend*). Vor der Hand  
 aber Freundschaft und Vertrauen.

PETER (*zweifelhaft*). Vertrau'n? – wenn Ihnen z' trauen  
 wär', ich hätt Ihnen wohl was anz'vertreu'n.

PATZMANN. Rucken S' heraus; geben Sie mir  
 Gelegenheit, mich der wiedergeschenkten  
 Freundschaft würdig zu bezeigen.

PETER. Sie könnten mir helfen. Sie sind ein  
 Schlanckel –

PATZMANN. Hörn S' auf.

PETER. Das is mir g'rad recht, in der Angelegenheit  
 kann mir nur ein Schlanckel helfen.

PATZMANN. Ah wann's so is, mein Ehrenwort, ich  
 werde wieder als Schlanckel handeln.

PETER (*ihm die Hand reichend*). Na das is schön. Ich  
 will Ihnen also was sagen – (*sich schüchtern  
 umsehend*) ich – ich liebe.

PATZMANN. Sie sind Bräutigam, folglich is diese  
 Schwäche verzeihlich.

PETER. Nein, grad deßwegen is sie unverzeihlich, denn  
ich liebe nicht meine Braut.

PATZMANN. Daß dich, daß dich! Wem denn?

PETER. Eine Andere.

PATZMANN. Nicht möglich! Und diese Andere –?

PETER. Werden Sie leicht errathen, wenn ich Ihnen  
sag', Sie kennen s'.

PATZMANN. Im Gegentheil, deßwegen is es schwer zu  
errathen, denn ich kenn sehr viele.

PETER. Die um die Sie sich in Wien als Schutzlose  
angenommen, die Sie als Schwester nach  
Neustadt gebracht – die lieb' ich.

PATZMANN (*b[ei] S[eite]*). Du verfluchter Kerl, jetzt  
verliebt sich der in meine Nanny. (*Zu PETER.*)  
Freund, Sie haben sich accurat an den Rechten  
gewendet.

PETER. Ja? also kann ich –?

PATZMANN (*mit Wichtigkeit*). Es ist ein Verhältniß von  
großartiger Schwierigkeit.

PETER. Nicht wahr? Bräutigam der Tochter seyn, und  
die Nichte lieben.

PATZMANN. In der Glanzperiode des Venezianischen  
Häuserhasses hat so was Familien gespalten,

Stammbäume entwurzelt, und späte Geschlechter gestürzt.

PETER. 's is fürchterlich! Aber Sie helfen mir draus?

PATZMANN. Ja, ich helf' Ihnen draus aus dieser Liebe.

PETER. Was rathen Sie mir?

PATZMANN. Da giebt's nur Ein Mittel, und das heißt Energie.

PETER. Was is das Energie? Das kennt man nicht in Krems.

PATZMANN. Thun S' nur Alles, was ich Ihnen sag'.

PETER. Da is sie –

## 8. SCENE

(NANNY *die Vorigen.*)

NANNY (*zur Mittelthüre eintretend*). Herr v[on] Stimmstock, bedancken Sie sich, ich hab Ihnen Ihre Braut geholt.

PATZMANN (*leise zu PETER*). G'schwind a Paar schwärmerische Ausbrüche.

PETER (*schwärmerisch zu NANNY*). Meine Braut – Sie mir meine Braut –? O, daß ich nie – wenn ich je –! o!

NANNY (*erstaunt zu PETER*). Was is Ihnen denn?

PATZMANN (*leise zu PETER*). Jetzt gleich förmliche  
Liebeserklärung.

PETER (*leise zu PATZMANN*). Aber die Einleitung –

PATZMANN (*leise zu PETER*). Wird, wie jede Vorrede,  
überschlagen.

PETER. Also gleich erstes Kapitel –. (*Zu NANNY*).

Mädchen ich liebe dich. (*Fällt auf die Knie.*)

NANNY (*welcher PATZMANN zugewinckt*). Mein Herr –  
Sie überraschen mich –

PATZMANN (*leise zu PETER*). Gutes Zeichen.

NANNY. Stehn Sie auf.

PETER. Mit Gegenliebe oder nie. (*Sich kniend  
umsehend leise zu PATZMANN.*) Hab ich Talent zur  
Energie?

NANNY. Man kommt -

## 9. SCENE

(*BABETT, die Vorigen.*)

BABETT (*zur Mittelthüre eintretend*). Papa ise nicht da –

NANNY (*zu PETER*). Herr v[on] Stimmstock – (*auf  
BABETT zeigend*) Ihre Braut –

BABETT. Vor dir kniete meinige Verlubte?

PATZMANN (*leise zu PETER*). Jetzt neuerdings Energie

PETER (*BABETT anglotzend*). Was –? Sie seyn's – das is

ja – (*leise zu PATZMANN*) das is die proforma, wo  
Sie mir g'sagt haben, daß –

PATZMANN. Um so mehr –

PETER (*ffür] s[ich]*). Na wart' sauberer Herr Vetter,  
der meint, was er nimmer mag, is für mich gut –

BABETT (*zu PETER*). Was habn S' für Excusierung, daß  
seyn S' hier rutschte auf Knie.

(*Hier tritt ZOPAK von den Anwesenden unbemerckt  
ein.*)

#### 10. SCENE

(*ZOPAK, die Vorigen.*)

PETER (*zu BABETT*). Gar keine, im Gegentheil ich muß  
Ihnen franchment bekennen –

BABETT. Will ich nicht hoffen, Sie wollen S' mich  
plattieren.

PETER. Mancher Mensch paßt nicht für manchen  
Menschen, manchem Menschen steht mancher

Mensch nicht zum G'sicht – schon Ihre Sprach  
spricht nicht zu meinem Herzen –

ZOPAK (*erzürnt antwortend*). Was? Ihre ise nicht recht  
Sprach von Tochter meinige? Sie redte accrat  
nehmliche Sprach, wie red' ich.

PETER. Ja hab denn ich g'sagt, daß mir Ihre Sprach  
g'fällt?

ZOPAK. Sie seyn S' Impertinentische, Sie könnten  
Finger abschlecken um Babuschka.

PETER. Ich könnt' Ihnen antworten – aber es is schwer  
denn ich bin delikater Kerl.

ZOPAK. Babuschka brauchte nit Delikatess' Ihriges.

PATZMANN (*f[ür] s[ich]*). So bring' ich ihn  
wahrscheinlich am g'schwindesten fort. (*Leise zu*  
PETER). Vielleicht wird er gut wenn Sie vom Fleck  
weg die Nannett begehren.

PETER (*leise zu PATZMANN*). Glauben S' (*Laut zu*  
ZOPAK.) Seyn S' ruhig, ich komm' doch in Ihre  
Famili; geben Sie mir die Hand der Nannett.

ZOPAK (*erstaunt*). Was –!?! Soll ich mich giften, aber  
muß ich lachen; Babett Sie schlagen S' aus, und  
wollen die da (*auf NANNY zeigend*) was ise schon  
worden entführt.

PETER. Die Lieb' is blind, warum soll ein Verliebter  
nicht ein Aug zudrucken?

ZOPAK. Sie g'hören S' nach Wien in Haus kugelrunde.

PATZMANN (*leise zu PETER*). Jetzt den

Culminationspunct der Energie, geben Sie sich  
als den unbekanntn Entführer der Nannett an.

PETER (*leise zu PATZMANN*). Ich thu' alles, was Sie

sagen. (*Laut zu ZOPAK.*) Ich muß Ihnen aufrichtig  
g'stehn, ich hab Rechte auf die Nanny –, wozu  
fernere Heucheley – ich bin ihr Entführer.

ZOPAK (*äußerst aufgebracht*). Was Sie seyn S'

Schändliche, Infamige!?

PETER (*ihn besänftigen wollend*). Aber Mussi Zopak –

ZOPAK. Hinaus! auf Stell hinaus! ich ruf ich G'selln –  
Juseph! Hanzizek!

PETER (*ängstlich für sich*). Teuxel – jetzt heißt's  
abfahren aus lauter Energie.

ZOPAK (*noch lauter gegen die Mittelthüre rufend*).

Juseph! Hanzizek! (*Greift nach seinem Stock.*)

PETER. Ich werd' ihnen sagen, daß kommen sollen.

(*Läuft eiligst zur Mittelthüre ab.*)

## I I. SCENE

(*Die Vorigen ohne PETER; dann ein BÄCKERGESELLE.*)

ZOPAK. Hat Zeit das laufte. Wer hätt' sich denckt, daß das is sulchene.

PATZMANN (*zu ZOPAK*). Seyn Sie froh, der Zweck is erreicht, Sie sind an nichts mehr gebunden, und können die Wünsche Ihrer liebenswürdigen Tochter mit Erfüllung krönen.

ZOPAK (*zu BABETT*). Ja Babett kriegste Amant was hast heimliche; nur sagen, wer ise und wu ise.

BABETT. Will ich G'ständniß machen offene –

GESELL (*mit einer Schrift in der Hand zur Mitte eintretend*). Herr Meister, der Herr der grad fortg'rennt is, hat unterm Haushor die Schrift verloren, er war nicht mehr zum errufen.

ZOPAK (*die Schrift nehmend*). Was für Schrift? (*selbe besehend.*) Das ise Paß von Kremser Ubrigkeit – Peter Stimmstock – was –? da stete 16<sup>ten</sup> Augusti – (*Zu BABETT.*) Am 16<sup>ten</sup> fruh du biste britsch, und pane Stimmstock war da noch –

PATZMANN. Da sollt' man wieder glauben, daß er nicht der Entführer war.

ZOPAK. Unmöglichkeit! wie kann Mensch seyn in  
Krems und so nehmliche Mensch zugleich in  
Brünn.

NANNY. Freylich war er's nicht, ich war wie aus den  
Wolken g'fall'n, wie er g'sagt hat.

ZOPAK (*sehr ärgerlich zu NANNETT*). Also wer war's?  
Wirst geben Antwort stantige pedige.

NANNY. Ich hab' Ihnen schon ein für allemahl g'sagt,  
Herr Vormund, ich nenn' denjenigen nie.

ZOPAK (*grimmig*). Na wart' nur du – du Obstinates –  
PATZMANN (*zu ZOPAK*). Das Mündelbewachen muß  
sehr ein unangenehmes Geschäft seyn.

ZOPAK. Na wann spürn S' was; hätt ich schon los,  
könnt seyn Greißlerin hiesige hausg'sessene, ale  
jetzt sagte Greißler bedanck' ich mich.

PATZMANN. Schaun S' ich will Ihnen dieser Sorg'  
überheben, die Mamsell Nannett g'fällt mir,  
geben S' mir s' zur Frau.

ZOPAK. Was Sie wollen s' heurathen? (*zu NANNETT.*)  
Und dir g'fallte der Herr?

NANNY. Ich kann's nicht läugnen –

ZOPAK. Möchst heurathen Herrn den da?

NANNY. Freylich Herr Vormund.

ZOPAK. Gut, kriegste nicht den da Herrn.

NANNY und PATZMANN (*betroffen*). Nicht -?!

ZOPAK (*zu PATZMANN*). Sie verdient nicht Bräutigam  
vortreffliche, wie seyn S' Sie.

PATZMANN. Ja, aber darunter leid ja ich –

ZOPAK. Nutzte nix muß seyn Straf'; das ise  
Dickkupfete.

PATZMANN (*bittend*). Aber schau'n S' –

ZOPAK. Sie kriegt Ihne nicht, Sie seyn S' zu gute  
Mensch, seyn zu nachsichtig gegen sie; muß seyn  
Straf. (*Geht in die Seitenthüre rechts ab.*)

## I 2. SCENE

(*Die Vorigen ohne ZOPAK, dann KIPFL, THERES.*)

PATZMANN. Nannett über unserer Liebe waltet ein  
origineller Unstern, jetzt bin ich so vortrefflich  
und brav, daß du mich gar nicht verdienst. Das is  
ein ganz unerwartetes Hinderniß.

KIPFL (*mit THERESEN zur Mitte eintretend*). Is der Herr  
v[on] Zopak zu Haus?

THERES Aber Vater lassen Sie doch die Sache –

KIPFL. Die Reputation is eine zu reputierliche Sach' –  
das verstehst du nicht.

NANNY (*zu KIPFL*). Is es gefällig mit mir zu spazieren.  
 KIPFL. Sehr verbunden. (*Geht mit NANNY, BABETT u[nd]  
 THERESE in die Seitenthüre rechts ab.*)

### 13. SCENE

PATZMANN (*allein. Monolog, Lied, dann ab*). Das Garnicht-zum-Ziel-Kommen is doppelt schrecklich für einen Menschen, der immer auf der Eisenbahn fährt, der sich folglich keine Langsamkeit zuschulden kommen laßt. Aber leider, auf der größten Distanz, die die zwei Punkte Wunsch und Erfüllung trennt, braust kein Lokomotiv, und gerad da wäre eine unsichtbare Eisenbahn am nothwendigsten, und daß es unsichtbare Eisenbahnen gibt, seit undenklichen Zeiten schon geben muß, das ist eine Sache, die kaum mehr zu bezweifeln ist.

*Lied*

*I.*

In dem Haus war a Tafel vergangene Wochen,  
 Es hat deliziös d' ganze Nachbarschaft g'rochen,  
 Sogar an die Vormittag' gab es Soiree,

Erst neulich war Ball, und noch gestern war  
 Thee –  
 Und heut' hab'n sie Krida, wem pfänd't und das  
 Kreuz,  
 Der Herr is nit z' finden, 's heißt, er is in der  
 Schweitz.  
 Trotz Extrapost hohlt ihn kein Gläubiger ein[:]  
 Es muß da a heimliche Eisenbahn seyn.

2.

Nix verdakht sich so leicht als das dalkete Geld,  
 Drum denckt man die Säck' sich vollstecken, is  
 g'fehlt,  
 Steckt eine Zehner-Bancknoten nur ein fürn Fall  
 der Noth,  
 Jetzt verlangt plötzlich d' Nasen ihr g'wöhnlichs  
 halbs Loth!  
 In Tabak-Gwölb' geben s' einem lauter  
 Zwanziger heraus,  
 Und die schrecklichen Zwanziger fliegen völlig  
 hinaus.  
 Bis man heimkommt, sein s' alle weg, sauber und  
 rein,  
 Es muß da a heimliche Eisenbahn seyn.



Zur Braut sich erwählt!“ – [„]Ja, verzeihn S’, so  
 geschwind –[“]  
 [„]Ach, Mann, unsre Tochter is Braut![“] –  
 [„]Meinen Seg’n[“],  
 Sagt der Alte, [„]sie hat nix, und Sie haben  
 Vermögen.[“]  
 A tempo treten Beyständ’, d’ Advokaten herein,  
 Da muß eine heimliche Eisenbahn seyn.

5.

’s hat a Vater ein Sohn, und der Sohn hat im  
 Kopf  
 Doch nix drin, umsonst beuteln ihm d’ Lehrer  
 den Schopf.  
 Dieser Übelstand thut aber nicht viel genieren,  
 Der Vater find’t Mittel sein Sohn zu placieren.  
 Er kommt vorwärts, ohne daß er mit Arbeit sich  
 quält,  
 Wird sogar ein bedeutender Mann in der Welt [–]  
 Und das alles geht so rasch – ja den Teufel hinein,  
 Da muß eine heimliche Eisenbahn seyn.

6.

Man hat einen Stammhalter, schickt ihn in die  
 Stadt,

Daß er lernt was zur Bildung er zu lernen noch  
hat.

Der Stammhalter hat a Gsicht wie a Leschack,  
wem ihm die Westeln zu eng, er zersprengt alle  
Frack'.

In der Stadt g'fallt's ihm präcti, und wie d'  
jungen Herrn sind,  
Sie glaub'n, sie versäumens, drum leben s' so  
g'schwind.

Wie der Vater ihn b'sucht, find er nur Haut und  
Bein,

Da muß eine heimliche Eisenbahn seyn.  
*(Durch die Mitte ab.)*

## VERWANDLUNG

*(Es ist Abend. Die Bühne stellt den Basteyplatz vor dem Padowetz'schen Hotel vor, von wo aus man in den beleuchteten Bahnhof hinabsieht. Der Hintergrund biethet die Aussicht nach dem großen Viaduct.)*

## I4. SCENE

*(EDMUND, BRANDENBURGER.)*

*(Treten rechts aus der Thüre des zum Padowetz-Hotel gehörigen Kaffeehauses.)*

BRANDENBURGER. Ich folge blindlings seinem  
Gebothe.

EDMUND. Es is Abend, und im Bahnhof hat er g'sagt,  
sollen wier ihn erwarten.

BRANDENBURGER. Ich weiß nicht, ist es wirckliches  
Vorgefühl, oder ist es nur das Schnäppchen,  
welches wier getruncken, ich fühle mir von einem  
Hoffnungsstrahl erleuchtet.

EDMUND *(nach lincks sehend)*. Kommt dort nicht –

BRANDENBURGER. Ganz recht, unser Beschützer ist's.

EDMUND. Er is nicht allein.

RRANDENBURGER. Wier wollen uns auf die Lausche  
legen.  
(*Geht mit EDMUND in die Kulisse rechts.*)

### 15. SCENE

(ZOPAK, BABETT, NANNETT, PATZMANN, KIPFL, THERES,  
ZASCHELHUBERINN.)

(*Treten von Seite lincks auf*)

ZASCHELHUBERINN (*zu KIPFL*). Ich bedanck' mich,  
wenn ich nicht zufällig herabkomm', wären S' am  
End' gar ohne mich –

KIPFL. Ich fahr' nach Wien, und weich' nicht vom  
Platz bis ich den Ignaz Stimmstock –

PATZMANN (*auf ZOPAK zeigend*). Der Herr fährt auch  
nach Wien, aber in einer g'scheidtern Absicht.  
Nehmen Sie sich ein Beyspiel, er hat einen  
ähnlichen Fall. Seine Tochter soll auch einen  
Stimmstock heurathen, sie liebt aber einen  
unbemittelten Instrumentenmacher-Jüngling –

ZOPAK (*verwundert*). Zo je to?

PATZMANN. Der vernünftige Zopak sagt, das Glück  
 meiner Tochter geht mir über Alles, etabliert den  
 jungen Jüngling –  
 KIPFL. Ich glaub' Sie plauschen mich an, wo wär'  
 denn –?

16. SCENE

(IGNAZ STIMMSTOCK, PETER STIMMSTOCK, EDMUND, *die  
 Vorigen, später* BRANDENBURGER.)

IGNAZ. Brav Mussi Edmund –

PATZMANN (*auf EDMUND zeigend*). Der ist es.

IGNAZ (*zu EDMUND*). Sie lassen 's ganze G'schäft im  
 Stich, hinterlassen mir einen Brief, Sie haben in  
 Familienangelegenheiten fort müssen, Ihre  
 Familie is in Ollmütz und hat gar keine  
 Angelegenheiten, und Sie steigen derweil in  
 Brünn auf der Gaudée herum.

PATZMANN. Nix Gaudée –

IGNAZ (*erstaunt alle erkennend*). Herr Patzmann, Herr  
 Zopak, Herr Kipfl –?!

PATZMANN. Mein Freund Edmund ist hier in Familienangelegenheiten, er heurathet, und das ist die Basis jeder Familien-angelegenheit.

IGNAZ (*verwundert*). Er heurath –?

ZOPAK. Geb' ich Einwilligung, (*BABETTS und EDMUNDS Hände ineinander legend*) da stehe glückliche Paar.

IGNAZ (*zu ZOPAK*). Erlauben Sie, wier haben verabred't, daß mein Vetter –

PETER (*mit Pikanterie zu IGNAZ*). Du kannst mir g'stohl'n wer'n, mit deine Project.

IGNAZ (*äußerst erstaunt zu PETER*). Ja was hast denn?

KIPFL (*zu IGNAZ*). Sie kommen, wie gerufen, Ich bin Ihnen nachgereist um Erklärung –

IGNAZ. Verzeih'n Sie, ich war in Neustadt etwas unhöflich in der ersten Hitz, demungeachtet muß ich Ihnen jetzt mit kalter Überlegung wiederhohlen, daß ich um keinen Preis der Neigung Ihrer Tochter in den Weg treten will.

KIPFL. Sie hat keine Neigung, und ich leid' keine Neigung, und kein Mensch kann ihr beweisen, und mit einem Wort –

PATZMANN. Keine Heftigkeit, Herr von Kipfl, da is nix zu machen –

KIPFL (*zu PATZMANN*). Bedencken Sie –

PATZMANN (*ihm ins Wort fallend*). Daß Sie um kein Haar vernünftiger sind als ihr Brünner collega, und folglich unter so und so bewandten Umständen diesem jungen Menschen (*führt BRANDENBURGER welcher sich schon früher im Hintergrunde gezeigt, vor*) das Meisterrecht kaufen, und auf folgende Weise, als gütiger Vater den stillschweigend ausgesprochenen Wünschen Ihrer Tochter zuvorkommen werden. (*Hält KIPFL THERESENS und BRANDENBURGERS Hände hin, daß er sie zusammenfügen soll.*)

THERES. Vater –

KIPFL (*zögernd*). Ja hören Sie – wie kommen Sie dazu –?

PATZMANN. Ich sag' Ihnen nur so viel. Schaun S' jetzt daß ohne Blamage z'ruckkommen nach Neustadt und machen S' keine Umständ'. (*Nimmt KIPFLS Hände und fügt mit diesen THERESENS und BRANDENBURGERS Hände schnell zusammen.*) Wier wollen alle mit der Eisenbahn fort, da derf nicht getandelt wer'n.

KIPFL. Ich muß wohl in Berücksichtigung –

PATZMANN (*zu einem vorübergehenden Packträger*). Sie haben S' die Güte – (*Zu IGNAZ.*) Nehmen S' a Zehn Billeten nach Wien.

IGNAZ (*gibt dem Packträger Geld.*)

PATZMANN (*sehr eilfertig*). Auf meine Wenigkeit darf ich aber doch nicht ganz vergessen. Herr Zopak, wack'rer Brünner, noch einmahl, geben S' mir die Nanny.

ZOPAK. Ich hab' ich schon g'sagt, Nein.

PATZMANN. Das war aber dumm.

ZOPAK. Gut so sag ich ja, aber ich geb' ich Ihne vorher noch Aufgab.

PATZMANN. Einen Probeschuß, wie im Freyschützen, oder was denn?

ZOPAK. Machen S' mir ausfindig, und verschaffen S' mir G'schwuf abscheuliche, was hate mir auf und davon g'führt Mündel Nannett.

PATZMANN. Und dann g'hört sie mein? Mann ein Wort?

ZOPAK. Ehrenwort vor Zeugen anwesende, bin ich Brünnerbäck –

PATZMANN. Gut, gielt. Den werden wier gleich hab'n!  
(*Tritt einige Schritte zurück, packt sich dann am Ohr und führt sich selbst vor ZOPAK.*) Herda! du

Spitzbub, ich werd' dich lernen Zopakische  
Mündln entführen. (*In demüthigem Tone.*) Edler  
Bäck! Verzeihung – Pardon! (*In zuversichtlichem  
Tone sich erhebend.*) Die Aufgabe ist gelöst,  
Nanny du bist mein!

ZOPAK (*verblüfft*). Teuwel! was wär das?! Sie seyn  
S' –?

PATZMANN. Thäter und Vorgerichtschlepper in Einer  
Person.

PACKTRÄGER (*bringt IGNAZ die Billeten.*)

ZOPAK (*stutzig zu PATZMANN*). Wenn ise su, dann –

PATZMANN. Dann hab'n Sie laut gegebenem

Ehrenwort gar nix zu thun, als mit nach Wien zu  
der Hochzeit z'fahren.

(*Man hört das erste Glockenzeichen zur Abfahrt.*)

PATZMANN (*mit noch größerer Eilfertigkeit als früher*). 's  
Zeichen zur Abfahrt – Vorwärts! aber halt, ein  
Paar könnt'n wier noch z'sammbringen in der  
G'schwindigkeit. (*Zu IGNAZ.*) Herr v[on]  
Stimmstock, Sie hab'n die Erfahrung g'macht, ein  
g'setzter Mann is ang'setzt, wenn er seine  
Speculation auf ein jung's Mäd'l setzt, suchen S'  
Ihnen lieber was G'setzt's aus, (*führt ihm  
ZASCHELHUBERINN zu*) da setzen Sie sich an.

ZASCHELHUBERINN (*geziert*). Aber, was fällt Ihnen ein –

IGNAZ (*zu PATZMANN unschlüssig*). Sie überrumpeln  
 eim – die Frau Zachelhuberinn – allerdings –  
 aber überlegen muß man doch –

PATZMANN. Ihnen zu Lieb können wier nicht in Brünn  
 bleiben, bis Lundenburg geb' ich Ihnen  
 Bedenckzeit. Also vorwärts eing'stiegen!

ZOPAK. Das gehe su über Hals und Kupf –

PATZMANN. Dafür sind's Mariagen auf der Eisenbahn;  
 die G'schwindigkeit und folglich die Eisenbahn  
 soll leben!

(*Es wird das 2<sup>te</sup> Zeichen gegeben.*) 's Zweyte  
 Zeichen – jetzt im Sturmschritt!

(*Alle, bis auf PETER laufen eiligst ab.*)

PETER (*verblüfft zurückbleibend*). Ja was is denn das? –  
 In Wien und in Neustadt haben s' mich für ein  
 Narren g'halten, und mit scheint in Brünn auch –  
 (*Man sieht den Train abfahren.*) He! erlaub'n Sie –  
 ich fahr auch mit–! Aufhalten sag ich –! (*Wirft  
 grimmig den Hut nach.*) Der Teufel soll die  
 Eisenbahn hohl'n.

(*Der Train fährt über den Viaduct, im Orchester fällt  
 Musick ein; der Vorhang fällt.*)

(*Ende*)